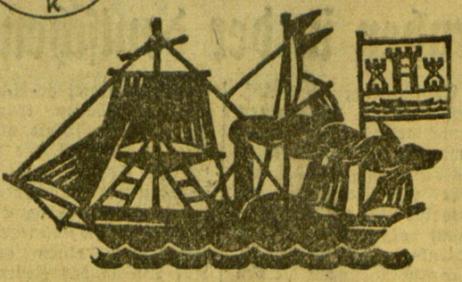


Polija Büro Wilko
Witenska
24/1-26
Kilno
26.1.26

WILNO
28.1.1926
k

Einzelnummer 30 Cent

Er scheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen
von anstehender Bezugspreis: für Abholer 4,50 Litai, mit Zustellung 5,- Litai
bei den Postanstalten: im Memelgebiet 5,- Litai mit Zustellung 5,50 Litai
in Deutschland 2,65 Rentenmark, mit Zustellung 3,01 Rentenmark. Für durch
Streichs, nicht gefaltete Feste, Verdote usw. ausgefallene Nummern kann eine
Kürzung des Bezugspreises nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung
unverlangt eingehender Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.
Erscheinung der Redaktion: vormittags 11 bis 12 Uhr, außer Montag und
Sonntag. Die Expedition ist geöffnet: an Wochentagen von 7,30 Uhr morgens
bis 7,7 Uhr abends. Fernsprechnummern: 24 und 25 Expedition und Redaktion
Nr. 480 Expedition und Druckereifontor. Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag



Anzeigen kosten für den Raum einer Spalten-Spaltseite im Memelgebiet und in
Litauen 50 Cent, in Deutschland 25 Rentenp. Anzeigen im Memelgebiet und in
Litauen 50 Cent, in Deutschland 1,50 Rentenp. Bei Erfüllung von Platzverordnungen
50%, Ausschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht
übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem
Kurs von 10 Litai = 1 U. S. A. Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten
der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konturdsalle, bei Einziehung des
Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen
werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung
erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für alle Ge-
schäftsanzeigen bis zum Vorabend des Erscheinungstages, für sonstige (kleine)
Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Telefonische Anzeigen-
Annahme ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Exemplare kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 21

Memel, Dienstag, den 26. Januar 1926

78. Jahrgang

Revirements

Im Vorherem Berichtsteller
die Gründe, weshalb es in der eigen-
artigen „Kammerge“ der Sowjetstaatsleitung,
namentlich in ihrem wirtschaftlichen Teil, nicht
zur Entlassung, sondern zur Verfestigung
einer Anzahl von führenden Funk-
tionären gekommen. Es ist schon berichtet
worden, daß Kamenev von dem Posten
des Vorsitzenden des Rates für Arbeit und
Verteidigung (S. D.) abgelöst worden ist. Er
ist dafür Kommissar für Binnen- und Außen-
handel geworden. Ihm unterstehen nunmehr
also der „Wnu- und Wjeschborg“. Es bleibe
dahingestellt, welche Position die wichtigere ist.
Wenn man auch weiß, daß seinerzeit Lenin
dem S. D. Vorstand, so ist damit natürlich nicht
gesagt, daß der S. D. heute noch so wichtig ist
wie damals, als die Sowjetstaatsleitung nach
innen und außen hin Krieg führte. Es ist
charakteristisch für die seitdemhinne Sowjet-
oberherrsch, daß nicht die Stellungen von ent-
scheidender Wichtigkeit sind, die die einzelnen
Persönlichkeiten einnehmen, sondern diese Per-
sönlichkeiten selbst sind von maßgebender Be-
deutung. Wenn je das Wort Geltung hatte,
daß Stellungen erst geschaffen wer-
den müssen, so gilt es im vorliegenden
Falle. Im übrigen ist Kamenev natürlich nicht
Lenin. Das Fehlen dieser emporgelassenen
Persönlichkeit, über die man sonst irrefüh-
rig wie man will, macht sich im Rückstaate
heute mehr denn je geltend.

Zum Nachfolger Kamenevs ist N. K. o. er-
nannt worden, der diesen Posten natürlich nur
nebenbei bekleidet, woraus weiter zu folgern
ist, daß der Posten selbst viel von seiner frühe-
ren Bedeutung eingebüßt hat. Man erfährt
ferner, daß S. o. l. i. k. o. nicht mehr Finanz-
kommissar ist; er nimmt jetzt im Voritz des
staatlichen Planauschusses eine führende Stel-
lung ein. S. o. l. i. k. o. scheint die Erwartungen,
die man an seine Persönlichkeit knüpfte, nicht
erfüllt zu haben. Unter ihm war die Valuta-
reform zustande gekommen, jedoch weiß man,
daß der noch aus der Zarenzeit bekannte, in-
zwischen verstorbene hervorragende Finanz-
mann Coutler und neben ihm Professor Ju-
rowski, der zurzeit auch journalistisch tätig ist,
und andere Fachleute die eigentlichen Initia-
toren der Finanzreform waren. An S. o. l. i. k. o.'s
Stelle kommt B. r. j. u. a. n. o. w., der bis-
herige Gehilfe des ersteren, ein fleißiger Kanz-
leibeamter, jedoch eine farblose Persönlichkeit.
Seinen bisherigen Posten als Verkehrs-
minister gibt auch K. u. d. i. u. t. a. f. Von ihm
weiß man, daß er den Weisungen des Olympos
stets pflichterfüllt nachkam und sich politisch
mehr im Hintergrund hält, um sich keine
Blößen zu geben. Ausdrück, dem kaum etwas
Unangünstiges nachgesagt werden kann, tritt nun
an die Spitze der Arbeiter- und Bauerninspek-
tion. Dieser Posten, der auch nur eine mehr
geschichtliche Bedeutung hat, gilt jetzt als
Ehrenamt, um nicht zu sagen Sinecure. Zu-
r. j. u. p. a. verläßt das Handelskommissariat und
wird Vorsitzender im Rate für Arbeit und
Verteidigung, nimmt also die bisherige Stel-
lung Kamenevs ein. S. c. h. e. i. n. m. a. n. n. kehrt
auf seinen Posten im Voritz der Staatsbank
zurück, ist aber gleichzeitig auch Vizefinanz-
kommissar geworden. K. u. i. b. j. c. h. e. w. wird
stellvertretender Vorsitzender des Rates der
Volkskommissare, behält aber im übrigen alle
seine bisherigen Stellungen. Sonst wäre noch
F. r. u. m. k. i. n. zu erwähnen, der im Handels-
kommissariat jetzt die Stelle eines stellvertre-
tenden Messorkleiters einnimmt.

Die Revirements beziehen sich nahezu aus-
schließlich auf wichtige Wirtschaftsposten. In-
wiefern die Versetzungen Degradationen oder
Avancements darstellen, ist hier schon als frag-
lich bezeichnet worden. Inwiefern alle diese
Revirements, die ausnehmend noch nicht abge-
schlossen sind, aber auf die sog. Sinowjew-
Opposition zurückzuführen sind, bleibt erst
recht zweifelhaft, denn man erfährt über Si-
nowjew selbst und seine nächsten Anhänger
einstweilen noch gar nichts. Bekanntlich gilt
Sinowjew als der Führer der „Unruhigen“,
die sich stark an Lenins Dogmen halten. Aber
Lenin selbst ist der Schöpfer der neuen ökono-
mischen Politik gewesen, für und wider welche
im 14. Parteikongreß so viel hin- und herge-
redet wurde. Die jetzt auf andere Posten ver-
setzten Funktionäre, gleichzeitig führende Par-
teimitglieder, haben die Wirtschaftsreformen
der letzten Jahre zum Teil selbst hervorge-
rufen, mindestens zu ihrer Verwirklichung

Litauisch-lettländische Wirtschaftsberatungen in Kowno

Sinzuziehung memelländischer Vertreter

o Riga, 25. Januar. Das Verzeichnis der
Waren, die aus Litauen zollfrei oder zu herab-
gesetzten Zollsätzen nach Lettland einzuführen
sind, ist hier fertiggestellt. Die Liste ist am
23. Januar nach Kowno abgegangen, damit der
litauische Ausschuß die Möglichkeit hat, sich mit
dem lettländischen Standpunkt zeitig vertraut
zu machen. Die litauische Gegenliste liegt hier
schon vor. Es erweist sich, daß Litauen, ent-
gegen anderslautenden Zeitungsmeldungen,
nicht das ausschließliche Recht der Ausfuhr von
Getreide nach Lettland für sich in Anspruch
nimmt. Litauen beantragt vielmehr das Vor-
zugsrecht bei der Ausfuhr von Bodenerzeug-
nissen und räumt dafür Lettland Vergünsti-
gungen bei der Ausfuhr von Industrieerzeug-
nissen ein. Die lettländische Delegation im
Bestande von acht Gliedern mit dem jetzigen
Ministerpräsidenten Karl Ulmanis an der
Spitze begibt sich Mitte nächster Woche
nach Kowno. Wie hier bekannt wird, werden
dort auch Vertreter der litauischen Han-
delskammer als Sachverständige an den
Beratungen teilnehmen, zu denen gleichfalls
memelländische Vertreter hinzuge-
zogen werden sollen. Die lettländische De-
legation hat ihre Abreise deshalb verschoben,
weil Herr Ulmanis zuerst den neuen estlän-
dischen Außenminister Professor Piip em-
pfangen will, der hier weilte und bis Sonntag
abend in Riga bleibt, wo er n. a. einen Kranz
am Grabe Siegfried Meierowicz' niederzulegen
beabsichtigt.

Die russische Ausfuhr

o Moskau, 24. Januar. Die „Econom.
Schijaj“ bestätigt die schon bekanntgegebene
Drachmeldung, daß das Handelskommissariat
allen Exportämtern vorgeschrieben hat, die
künftigen Ausfuhrerzeugnisse
über Reval, Riga, Königsberg und

Murmanzk zu leiten. Bei der Wahl des
Ausfuhrhafens ist die geographische Lage des
betreffenden russischen Exportbezirks maß-
gebend. Die Eisverhältnisse bei Petersburg
werden durch die amtliche Redewendung
„Schluß der Petersburgers Eisbrecherkampagne
ab Februar 1926“ gekennzeichnet. Es heißt
weiter, daß die für Deutschland bestimmten
Ausfuhrerzeugnisse über die direkte Sowjet-
russisch-litauisch-deutsche Eisenbahnlinie, die
auch für den Export nach Frankreich gewählt
werden kann, zu leiten sind. Frachterzeugnisse
nach Murmanzk unterliegen einem Vorzugs-
tarif. Die Getreideerzeugnisse sind natürlich
nach Königsberg abzufertigen, welcher Hafen
gegenwärtig für diese Lieferungen als besse-
re eignet gilt.

Russisches Erdöl im Baltikum

o Moskau, 24. Januar. Mit Genü-
gung stellt die „Econom. Schijaj“ fest, daß
russische Naphtha und Naphtha-
erzeugnisse immer mehr den Markt
der baltischen Länder erobern.
Bei einer Ausnahmefähigkeit von 3 Millionen
Fud im Wirtschaftsjahre 1923/24 und 3,5 Mill.
in 1924/25 hat Rußland den baltischen Staaten
im ersterwähnten Wirtschaftsjahre 1,1 Mill.
Fud, im lehtverfloffenen aber 1,5 Mill. Fud
Naphtha geliefert. Während Lettland und
Estland viel Benzin bezogen, ging Petro-
leum vorwiegend nach Litauen und Lett-
land. Hauptmitbewerber russischer Naphtha-
erzeugnisse sind im Baltikum die „Asiatie Com-
pany“ (Gruppe Shell), „Apokol“ (Gruppe
Standard) und der polnische Staatstrust „Pol-
min“, mit denen ein verzweifelter Kon-
kurrenzkampf bestanden werden muß.
Man erwartet in Moskau in diesem Jahre
noch größere Erfolge.

Die chinesische Regierung lenkt ein

* Moskau, 24. Januar. (Funktspruch.) Der
chinesische Geschäftsträger teilte Tschitsche-
rin im Auftrage seiner Regierung mit, daß
die chinesische Regierung die strengsten Anord-
nungen zu sofortiger Freilassung des
Verwalters der ostchinesischen Eisenbahn
Zwanoff erlassen habe. Tschitscherin ver-
neinte die Frage des Geschäftsträgers, ob die
Sowjetregierung irgend welche Meldung über
die Freilassung Zwanoffs erhalten habe. Der
durch den Geschäftsträger zum Ausdruck ge-
brachte Standpunkt der chinesischen Regierung,
der Konflikt müsse lokalisiert werden,
sah die Zustimmung Tschitscherins.

* Moskau, 25. Januar. (Funktspruch.)
Tschangtsolin ordnete die Frei-
lassung Zwanoffs sowie sämtlicher
andere Verhafteten an. Privattelegrammen
zufolge haben die Chinesen die Grenzen ge-
sperrt, um den Durchmarsch der roten
Truppen zu verhindern. Am Freitag abend
sollen die chinesischen Behörden in Charbin
das Generalkonsulat der Sowjetunion durch-
sucht und eine Menge von Waffen und Schrift-
stücken beschlagnahmt haben.

Tschangtsolin nimmt keine Notiz

* Paris, 25. Januar. (Funktspruch.) Dem
„Newyork Herald“ wird aus Peking gemeldet,
Tschangtsolin habe von dem Ultimatum
des Sowjetbootschafters Karagan keine No-

tiz genommen. Er habe sogar den russi-
schen Konsul und sämtliche Mitglieder der
russischen Handelsvereinigung in Charbin
verhaftet lassen und das russische Konsulat
geschlossen. Er hat die Absicht, sämtliche Ver-
bindungen zwischen Sibirien und Rußland zu
unterbinden. Die Russen hätten 10 000 Mann
Truppen in der Nähe von Charbin zusammen-
gezogen und, da die Japaner im stillen Vor-
schieben getrossen haben, sich einem Ein-
marsch der Russen auf chinesisches Gebiet zu
widerlegen, sei die Lage gespannter
denn je.

* Peking, 22. Januar. Die chinesische Presse be-
tont bei Besprechung der russisch-chinesischen Streitig-
keiten wegen der chinesischen Südbahn den ersten
Charakter dieses Konflikts. Die halbamtliche
„Peking Daily News“ meint, es sei Zeit, daß China
von der Annahme der Sowjetagenten Notiz nähme
und fordert die Führer der chinesischen Studenten
auf, den Protest Karagans beim Außenministerium
unter dem Gesichtspunkt der antiimperialistischen
Theorie des Bolschewismus zu prüfen und die
unhaltbare Lage zu betrachten, die die Kantoner
Sowjetvertreter in Südbchina geschaffen hätten. Die
Zeitung „Schijajtsch Paw“ bemerkt zu der russischen
Interventionsdrohung, die angebliche Freundschaft
Sowjetrußlands habe damit ihr wahres
Gesicht gezeigt.

ganz wesentlich beigetragen. Es ist keineswegs
anzunehmen, daß sie nun plötzlich gegen die
Reformen sind, einerlei, ob diese sich bewährt
haben oder nicht, ob sie einstweilen genügen
oder schon unvollkommen erscheinen. Der Re-
gierungskurs weicht von der bis-
herigen Richtung nicht ab und es wäre
genau, von etwa bevorstehenden tiefenstrei-
kenden Neuerungen in der Leitung der Sowjet-
union zu sprechen.

Um das Gesagte zusammenzufassen: Die so
überaus komplizierte und von der kommunisti-
schen Propaganda im Auslande nicht zu tren-

nende Räteführung verharrt im Stadium
eines Problems, von dem ungesagt bleibe,
ob es jetzt schon mit elementarer innerer Ge-
walt zur Lösung drängt und von dem man
außerhalb des Kremls nicht einmal weiß, wie-
weit es Tatsache, wie weit es Schein ist, den der
Kreml selbst vorzuziehen will. Es mangelt
natürlich nicht im In- und Auslande an den
verschiedensten Kombinationen, die aber viel-
fach ein unfruchtbares Bemühen darstellen,
das doch nicht zum Ziele führt. Das Wort von
der „russischen Sphinx“ gilt heute gewiß mehr
als früher.

Wirth: Der republikanische Gedanke in Deutschland

Vor einer zahlreichen Zuhörerzahl, unter der
sich auch Angehörige des Reichsbanners befanden,
sprach am Sonnabend in Karlsruhe der Reichs-
kanzler a. D. Wirth über den republika-
nischen Gedanken in Deutschland. Es
liege ihm fern, eine neue Partei gründen zu
wollen, er fordere aber alle, die mit den Herzen
der neuen Zeit sich zugewandt hätten, zur aktiven
Beteiligung im republikanischen Sinne auf. Deutsch-
land könne nur zur nationalen Freiheit gelangen,
wenn es auf republikanischem Boden weiter arbeite.
Der Redner betonte die Wichtigkeit der einst viel
geschmähten Erfüllungspolitik und fuhr fort:
Locarno sei zwar kein Idealwert, doch wolle man
daran keine Kritik üben. Wirth erklärte weiter,
seit einem halben Jahre arbeite er daran, die
Republikaner zur Initiative anzuregen. Er ver-
lange auch vom Zentrum und seinen Führern ein
entschlossenes Handeln. Nur ein Christentum der
Tot vermöge die Wirtschaftsprobleme zu lösen.
Sinnlose Vorhete sei es, das Schicksal Deutschlands
mit Gewalt wenden zu wollen. Höchste Pflicht sei
die Wiedergewinnung der nationalen Freiheit auch
unserer Brüder im besetzten Gebiet und in den
abgetrennten Gebieten. Darüber hinaus dürfe
man nicht die große ganze europäische Menschheit
vergessen. Stimmlicher langanhaltender Beifall
danke dem Redner.

Beratung der Regierungserklärung

* Berlin, 25. Januar. (Funktspruch.) Wie den
Blättern mitgeteilt wird, wird heute nachmittag die
Regierungserklärung in einer Ministerbesprechung
behandelt werden. — Im Reichsministerium für
Ernährung und Landwirtschaft begrüßte heute vor-
mittag der neue Minister Dr. Haslinder die Be-
amtenchaft und sprach dabei die Bitte und Erwar-
tung aus, daß sie ihm in treuer Mitarbeit helfen
möge bei Erfüllung der schwereren Aufgabe der
Hebung der Landwirtschaft und der Sicherung
unserer Ernährungsbasis.

Die letzten Truppen verlassen Köln

* Köln, 25. Januar. (Funktspruch.) Das städtische
Presseamt teilt mit, daß die britische Flagg
auf dem Großen Hauptquartier am 30. Januar
3 Uhr eingeht und gleichzeitig die letzten
britischen Truppen Köln verlassen. Nach diesem
Vorgange sind jedoch, wie bereits bekannt, Köln
und die sonstige erste Zone noch nicht als unbesetztes
Gebiet zu betrachten, so daß die Ordnungen der
interalliierten Rheinlandkommission noch in Kraft
bleiben.

Sozialdemokratischer Wahlsieg über die Kommunisten

* Berlin, 25. Januar. (Funktspruch.) Nach einer
Meldung der „Montagspost“ aus Essen endeten
die dortigen Wahlen zur Ortsverwaltung des
Metallarbeiterverbandes zum ersten
Male mit einem Siege der Sozialdemo-
kraten über die Kommunisten. Damit
haben seit fünf Jahren die Sozialdemokraten zum
ersten Male wieder die Mehrheit im Verband er-
halten.

Kein Sichtvermerk zwischen Deutschland und Holland

Zwischen der deutschen und der niederländischen
Regierung ist die gegenfeitige Aufhebung des
Sichtvermerksanges mit Wirkung vom
1. Februar 1926 vereinbart worden. Von diesem
Zeitpunkt an können Reichsangehörige die Nieder-
lande und niederländische Staatsangehörige das
Reichsgebiet über die amtlich zugelassenen Grenz-
übergangsstellen jederzeit lediglich auf Grund
eines gültigen Heimatpases ohne Sichtvermerk be-
treten und verlassen.

Die preussischen Staatsfinanzen im Dezember 1925

Die Einnahmen des Preussischen Staates
betrugen laut Amtlichem Preussischen Presseamt
im Dezember 1925 insgesamt 167,9 Millionen
Reichsmark. Die Ausgaben 184,5 Millionen
Reichsmark. Es ergibt sich somit ein Defizit
von 16,6 Millionen Reichsmark. Die Gesamt-
einnahmen des Preussischen Staates in der Zeit vom
1. April 1925 bis 31. Dezember 1925 betragen
1758,5 Millionen, die Gesamttausgaben 1863,9
Millionen Reichsmark. Es ergibt sich somit für
diesen Zeitabschnitt ein Defizit von 110,4 Millionen
Reichsmark. Die schwebende Schuld des Preu-
sischen Staates betrug Ende Dezember 1925
Schuldenweisungen in Höhe von 74,8 Millionen
Reichsmark.

Weitere Postbeamtenentlassungen Auf Betreiben von litauischen Schützen

Am 14. Januar wurden bei dem Postamt Prökuls die Postbeamten Schönbeck und bei der Postniederstelle Rankuppen der Postbeamte Meißies kräftig entlassen. Herrn Schönbeck wurde die Entlassung zuerst durch dritte Personen, Herrn Meißies wurde sie telefonisch mitgeteilt. Als Schönbeck am 14. Januar von seinem Bestellungsamt zur Postniederstelle in Rankuppen zu gelangen, zum zuständigen Postvorsteher. Seine Frage, ob die Entlassung tatsächlich erfolgt sei, bejahte der Postvorsteher. Als Schönbeck nach dem Grunde seiner Entlassung fragte, wurde ihm von seinem Vorgesetzten gesagt, daß er ein Deutscher wäre. Schönbeck entgegnete ihm darauf, daß er seit 1917 im Memelgebiet Dienst tue und jetzt litauischer Staatsangehöriger wäre. Als nun Schönbeck den Postvorsteher fragte, ob die Tatsache, daß er deutscher Abstammung sei, der einzige Grund seiner Entlassung wäre, antwortete ihm dieser, daß vielleicht jemand an die Verwaltung nach Kowno geschrieben hätte und daß wohl deshalb seine Entlassung erfolgt sei. Schönbeck verlangte nun eine schriftliche Bestätigung der Kündigung, die er auch nach einer Stunde erhielt. Auf diesem Schreiben ist als Entlassungsgrund Unfähigkeit im Dienst angegeben. Unter derselben Begründung wurde auch Meißies aus Rankuppen, der schon 17 Jahre im Postdienst ist, entlassen. Schönbeck steht schon 9 Jahre im Staatsdienst und ist außerdem noch 50% kriegsbeschädigt. Beide Beamte sind verheiratet.

Es erscheint doch sehr merkwürdig, daß Beamte, die von der deutschen und später von der memelländischen Postverwaltung als zum Dienst tauglich befunden wurden, jetzt bei der litauischen Post einfach nicht zu gebrauchen sind. Die beiden entlassenen Beamten und die in ihrem Dienst befindlichen Kollegen wußten und ahnten nichts von einer beabsichtigten Entlassung. Dagegen waren einzelne Mitglieder der Ortsgruppe Prökuls der Schützenliga aus Genauigkeit informiert. Ja, diese wußten sogar den bevorstehenden Entlassungstag, und sie konnten auch die Personen, die als Ersatz für die entlassenen Beamten in Frage kamen. Besonders der frühere Ortskommandant von Prökuls, der Besitzer Meißies aus Stragna, der durch die Panzergeschütze im ganzen Memelgebiet unheimliches Aufsehen erregt hat, und der litauische Schütze Genzel aus Dittauen scheinen sich für Beamtenfragen zu interessieren.

Als Ersatz für Schönbeck ist ein früherer Richter, der kurze Zeit bei dem Postamt Prökuls als Telegraphenarbeiter beschäftigt war, eingestellt worden. Diese Einstellung wird auf den Einfluß des Reiches zurückgeführt. Es ist doch sehr bedauerlich, daß es durch Quertreibern von Leuten von Schlage des Reiches möglich ist, langgediente Beamte eines Tages auf die Straße und an ihre Stelle Leute zu setzen, denen die langjährige Dienstleistung nicht und die also erst recht als unfähig und untauglich gelten müssen.

Memels „litauisches“ Stadtparlament

Am 23. Januar. Die litauisch-lettlandische Telegraphen-Agentur verbreitet die Kownoer Meldung, daß bei den jüngsten Memeler Stadtparlamenten „mehr als die Hälfte der Stadtverordnetenliste auf Nationallitauer“ entfallen seien.

Litauisch-polnische Verrechnungs- verhandlungen

Die „Eita“ meldet: Am 22. Januar haben sich der Direktor der litauischen Eisenbahnverwaltung Ingenieur Sabaliauskas und der Leiter der internationalen Rechnungsabteilung Mendel nach Berlin begeben, wo unter Vermittlung der deutschen Eisenbahnverwaltung Verhandlungen geführt werden sollen, über die polnisch-litauische Verrechnung für die gegenseitige Benutzung von Eisenbahngelassen und Waggons. Da zwischen Litauen und Polen zur Zeit keine Beziehungen bestehen, können die Verhandlungen über die Verrechnung nicht direkt geführt werden. Von Seiten Litauens war vor kurzem erklärt worden, daß wenn Litauen sich nicht verrechnen werde, es litauische Waggons durch den Korridor nicht mehr hindurchlassen werde. Polen hatte anfangs einen Termin für die Abrechnung bis zum August 1925 gestellt, den es später bis zum 1. Januar 1926 verlängerte. Am 23. Januar fand die erste Sitzung in Berlin statt. Die Verhandlungen sollen zwei bis drei Tage dauern.

Ein Wirtschaftsrat beim Finanzministerium

Der Finanzminister Dr. Karvelis organisiert beim Ministerium einen ökonomischen Rat, welcher sich mit der Behandlung wirtschaftlich-politischer Fragen und der Ausarbeitung verschiedener ökonomischer Gesetzentwürfe beschäftigen soll. Der Rat soll aus 12 Mitgliedern gebildet werden und zwar sollen 6 Mitglieder vom Minister selbst bestimmt werden und die letzten 6 von der Gesellschaft für litauische Wirtschaftsforschung.

Rückgang des litauischen Alkoholkonsums

Im Jahre 1925 wurden in Litauen 521119 Liter Alkohol verkauft, das sind mehr als zwei Liter auf den Kopf der Bevölkerung. Trotzdem ist ein Rückgang im Alkoholverbrauch gegenüber 1924 eingetreten, und zwar sind 180000 Liter weniger verkauft worden. Die Einnahmen aus dem im Jahre 1925 verkauften Alkoholvermögen betragen 40 063 476 Lit.

Kurze Nachrichten aus Litauen

Auf Befehl des litauischen Finanzministers sollen die zwei Zeitschriften des Finanzministeriums „Lietuvos ūkis“ und „Statistinis biuletenis“ in einem Heft erscheinen. Die Zeitschrift soll in 5 Abteilungen wie folgt eingeteilt werden: 1. Allgemeiner Teil, 2. Litauische Ökonomie, 3. Internationale Ökonomie, 4. Offizieller Teil und 5. Informationsteil. Als Redakteur wird die Redakteurin der „Lietuvos ūkis“ Frau Dr. Ambraziejute genannt.

Wie das Statistische Büro mitteilt, sind jetzt Manufakturwaren mit 90,5 Prozent und Getreide mit 32 Prozent teurer als vor dem Kriege. Tiere und Geflügel sind mit 5 Prozent billiger.

Die Unruhen in der deutschen Marine

Nach Beendigung der Ausführungen des Abg. Dittmann, die von den zahlreich erschienenen sozialdemokratischen Parlamentariern von starken Kundgebungen begleitet wurden, stellte der Vorsitzende des Ausschusses des Reichstages fest, daß der Berichterstatter eine Reihe von Wendungen gebraucht habe, die parlamentarisch nicht zulässig seien.

Das Wort erhält darauf als Vertreter des Reichsmarineamts Korvettenkapitän Canaris. Als dieser zu Beginn seiner Ausführungen die von Dittmann gegen die Marineleitung vorgebrachten Vorwürfe zurückzuweisen versucht, erhebt sich bei den Sozialdemokraten und Kommunisten großer Lärm, die ihm zuzurufen, er habe nicht zu kritisieren, sondern zu widerlegen. Korvettenkapitän Canaris erklärt darauf, daß bis zum Schluß in der Marine zwischen Offizieren und Mannschaften ein ungetrübtetes Vertrauensverhältnis bestanden habe. Er werde den Nachweis liefern, daß die Hädelsführer der Meuterei in der Flotte enge Beziehungen zu der U.S.P. hatten, und daß die von dort ausgehenden Einwirkungen ihnen das Material für ihre die Disziplin untergrabende Tätigkeit geliefert hätten. Die damaligen Angeklagten Reichpietsch und Sasse hätten noch vor ihrer Verhaftung mit dem Parteisekretär der U.S.P., Senz in Kiel die Flottenstreikfrage besprochen. Diesem gegenüber habe Reichpietsch behauptet, daß die Parteileitung der U.S.P. den beabsichtigten Flottenstreik genehmigt und gebilligt habe. Die Verbindung der Meuterei mit den Führern der U.S.P. gehe aus den Akten einwandfrei hervor, darum müsse angenommen werden, daß auch umgekehrt die Mitglieder der U.S.P. Kenntnis gehabt hätten von den Absichten der Matrosen, die auf einen Flottenstreik und auf gewaltsame Beendigung des Krieges hinausgingen. Aus der Urteilsbegründung gehe hervor, daß die Matrosen nicht wegen Zugehörigkeit zur U.S.P., sondern weil sie sich zur gewaltsamen Rahmung der Flotte, zum Flottenstreik, zur Maschinenabgabe, eventuell zur Internierung der Flotte in einem neutralen Hafen verbunden hatten, verurteilt worden seien. Die Flotte sei überzeugt gewesen, daß ein unverzüglicher Zugriff zum Erfolge geführt hätte. Dieser Zugriff sei unterblieben und diejenigen, die ihn unterlassen hätten, trügen die Schuld.

Korvettenkapitän Canaris wies dann die Behauptung zurück, daß die Todesurteile nicht gerechtfertigt gewesen seien. Der Flottenstreik sei mit außerordentlichem Vorsatz vorgegangen und habe seine Entscheidung erst nach längerer Rücksprache mit einem Mitgliede des Reichsmilitärgerichts gefällt.

Korreferent Abg. Brüninghaus (D. Vp.) erklärt, die ganzen Ausführungen Dittmanns trügen den Stempel, soweit die Verhältnisse in der Marine in Frage kommen, einer durch nichts gerechtfertigten Verallgemeinerung. Die von ihm wiedergegebenen Aussagen aus den Akten seien lediglich darauf eingeleitet, ihn selbst und die U. S. P. zu entlasten. Es sei fest, daß die Unterredung, die Reichpietsch in Berlin mit einigen Abgeordneten der U. S. P. vor allem Dittmann gehabt hat, der Ausgangspunkt war, für jene unglückseligen Verhältnisse, wie sie in der Marinemeuterei von 1917 ihren Niederschlag gefunden hätten. Naiv sei der Versuch Dittmanns, die Revolution auf das Verhältnis zwischen Offizieren und Mannschaften zurückzuführen. In der weitläufigen Zahl sei das Verhältnis ein außerordentlich gutes gewesen. Dittmann, dem die Verhältnisse in der Marine vollkommen unbekannt seien, habe auch eine Reihe ganz konkreter unrichtiger Angaben gemacht. Absolut falsch sei es, daß im Gegensatz zur Armee die Mesangskommissionen an Bord nur aus Offizieren bestanden hätten. Die Sammlung der Unterschriften für Stockholm an Bord der Schiffe habe Dittmann als eine ganz natürliche Reaktion gegenüber der neu gegründeten Vaterlandspartei dargestellt. Tatsächlich wurden die Unterschriften bereits gesammelt, ehe die Vaterlandspartei existierte und die Stockholmer Konferenz war bereits geschlossen, als die genannte Organisation sich aufstellte. Wenn Dittmann weiter anführe, daß die Hochseeflotte ein gänzlich überflüssiges Kampfinstrument gewesen sei, so dürfe ihm wohl nicht entgangen sein, daß während des ganzen Krieges nicht eine einzige Schiffsgarnate auf deutschen Boden gefallen sei. Das habe man der Hochseeflotte zu verdanken. Dittmann sei auch bekanntlich burghais der Meinung gewesen, daß Rüstungsstreiks erlaubt seien. Da liegt es sehr nahe anzunehmen, daß ihm auch militärische Streiks nicht ohne weiteres als unvermeidbar mit der Verteidigung des Landes erschienen.

Als der Abg. Brüninghaus erklärt, Dittmann habe manche Aussagen nur unvollständig wiedergegeben und nur jätzig, was ihm in den Kram passe, entsteht große Unruhe bei den Linken. Zum Schluß betonte der Redner, die Mannschaften glaubten, daß sie sich bei ihren Handlungen, die Landesverrat waren, auf die Unabhängigen verlassen konnten. Scharfe Verwarnung müsse eingeleitet werden gegen die beleidigende Art, wie Dittmann von der alten Wehrmacht gesprochen habe. Wir haben, so erklärt der Redner, den Krieg geführt in dem wir die gleichen Bemühungen, unserem Vaterlande zu tun.

Darauf werden die Verhandlungen abgebrochen. Die nächste Sitzung findet am Montag, nachmittags 5 1/2 Uhr, statt. Sie bringt eine Entgegnung des Vizeadmirals v. Trotha.

Ein Zwischenfall

Im Untersuchungsausschuß des Reichstages über die Marinemeuterei vom Jahre 1917 ereignete sich ein Zwischenfall. Als der Vertreter des Reichsmarineamts Korvettenkapitän Canaris sein Referat beendet hatte, fragte der sozialdemokratische Abgeordnete Mies, ob Korvettenkapitän Canaris mit jenem Kapitänleutnant Canaris, der im Prozeß gegen die Liebfrauentürme als Besitzer fungiert und dem Leutnant Vogel zur Flucht verholfen habe, identisch sei. Sollte dies der Fall sein, so müsse der Ausschuß es als eine Bräufertung seitens des Reichswehrministeriums ansehen, daß ihm ein

solcher Vertreter geschickt werde, mit dem man nicht zusammenarbeiten könne. Als Korvettenkapitän Canaris es ablehnte, auf diese persönlichen Fragen einzugehen, rief die Linke: „Mörder! Gelfersbeller! Feiger Lump!“ Nachdem es dem Vorsitzenden mit Mühe gelungen war, die Ruhe wieder herzustellen, beantragte der Kommunist Rosenberga, die Sitzung zu unterbrechen, damit das Reichswehrministerium einen anderen Vertreter entsende. Auf Antrag des Zentrumsabgeordneten Joel und des Demokraten Bergsträcker wurde beschlossen, diese Frage in einer geschlossenen Sitzung zu beraten.

Die im Untersuchungsausschuß des Reichstages gegen den Korvettenkapitän Canaris erhobenen Anschuldigungen entsprechen, wie dem W. Z. vom Reichswehrministerium mitgeteilt wird, nicht den Tatsachen. Sie sind schon vor Jahren erhoben, gerichtlich aufgeklärt und widerlegt worden.

Eine Broschüre Dittmanns

Berlin, 24. Januar. (Zuntzpruch.) Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, hat der Reichstagspräsident Lobe die weitere Verbreitung der Broschüre des Abgeordneten Dittmann, die den Titel führt „Die Marinejustizmorde vom Jahre 1917 und die Admiralsrebellion vom Jahre 1918, dargestellt nach den amtlichen Geheimakten im Auftrage des parlamentarischen Untersuchungsausschusses über den Weltkrieg“, inhihiert, da ein Auftrag des Untersuchungsausschusses zur Abfassung dieser Broschüre nicht vorliegt. Die Frage, ob die Broschüre des Abgeordneten Dittmann, die seine Ausführungen vor dem Untersuchungsausschuß enthält, nicht mit seinen Pflichten als Referent über die Frage der Marinemeuterei im Einklang stehen, wird der W. Z. zufolge dem Untersuchungsausschuß Montag nachmittags beschickten. Von einem Verbot der Weiterverbreitung der Broschüre ist, wie das Blatt wissen will, noch keine Rede. Der Reichstagspräsident Voegelé, der erst im Laufe des Tages nach Berlin zurückkehrt, hat lediglich die Verbreitung der Broschüre innerhalb des Reichstagsgebäudes inhihiert.

Deutschland nimmt die Einladung zur Abrüstungskonferenz an

Berlin, 25. Januar. (Zuntzpruch.) Die amtliche Annahme der Einladung Deutschlands zur Abrüstungskonferenz, die aus dem Grunde nicht erfolgt war, weil das Zurücktreten des Reichskabinetts es nicht mehr für angebracht hielt, eine Maßnahme von solcher grundsätzlichen Bedeutung zu vollziehen, ist als eine der ersten Maßnahmen heute vom Kabinett vollzogen worden. Deutschland hat, wie die deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz bemerkt, an dem Zustandekommen der Abrüstungskonferenz und an einem positiven Ergebnis aller in dieser Richtung stehenden Bestreben als einzige abgerückte Großmacht inmitten hochbewaffneter Nachbarn selbstverständliches Interesse, so daß es auch seinerseits das Menschenmögliche dazu tun würde, um der Konferenz zu einem Erfolge zu verhelfen.

Rückreise Gilberts nach Europa

Newyork, 25. Januar. (Zuntzpruch.) Der Generalagent für die Reparationen Parer Gilbert hat Sonntag mit seiner Gattin die Rückkehr nach Europa angetreten.

Aufenthalt Chamberlains in Paris

Paris, 24. Januar. (Zuntzpruch.) „Savas“ verbreitet folgende Meldung, es scheint sich zu bestätigen, daß Chamberlain am Mittwoch in Paris eintreffen und am Freitag die Weiterreise nach London antreten wird. Es ist sehr wahrscheinlich, daß er sich während seines Aufenthalts in Paris mit dem Ministerpräsidenten Briand über verschiedene außenpolitische Fragen aussprechen wird.

Aus der litauischen Presse

Die Kandidatur Simonaitis

Die „Klaip. žinio“ bringen unter der Ueberschrift „Berlin ist mit den Einheitsfrontlern unzufrieden“ einen Auszug aus einem Artikel der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ von Samel.

„Klaipėdos žinio“ bemerken dazu, es sei fraglich, ob die Vertreter des Memelländischen Landtages für diese „Komplimente“ den Berlinern dankbar sein werden. Das Herz verächtlicher Einheitsfrontler habe oft gen Berlin geschlagen und jetzt mühen sie sich eine Verwarnung entgegenzunehmen. Man müsse sich wundern, daß die Einheitsfrontler noch immer dazu still sind und nicht sagen: „Wir wissen, was wir tun, wir brauchen nicht eine fremde Belehrung.“ (Wir glauben, daß gerade das Einverständnis mit der Kandidatur Simonaitis bewiesen hat, daß die Einheitsfrontler fremder Belehrung unzugänglich sind. D. Neb. v. M. D.)

Das sozialdemokratisch-litauische Zusammengehen im Memeler Stadtparlament

Die amtliche Kownoer „Lietuva“ (22. 1.) bringt einen Bericht über die letzte Stadtverordnetenversammlung unter der Ueberschrift „Zusammenbruch des Ordnungsbundes“.

Darin wird u. a. gesagt, daß die litauischen Vertreter sich mit den Arbeitervertretern verständig und mit Stimmeneinheit das bisherige Präsidium niedergeworfen hätten. Der von Pirat geführte Ordnungsbund sei zusammengebrochen und ein Teil seiner Vertreter hätte die Arbeiter und Litauer unterstützt. (Wenn das amtliche Blatt nicht offensichtlich fälscht, um irrezu führen, dann kann es scheinbar sehr schlecht rechnen. D. Neb. v. M. D.)

Zweierlei Maß

„Klaip. žinio“ (23. 1.) schreiben zu der Ablehnung Dr. Vongehrs als Landrat für den Kreis Pogegen unter der Ueberschrift „Die alldeutschen Gutsbesitzer tragen Politik in die Kommunalverbände“ und „Offensive der Pogegener Gutsbesitzer“ u. a.:

Der Kreis Pogegen wird vorläufig von Dr. Vongehr, der noch vom Direktorium Gallus berufen wurde, verwaltet. Sein unparteiisches Verhalten gestiel verschiedenen alldeutschen Gutsbesitzern nicht, deshalb begannen sie im geheimen gegen Dr. Vongehr zu hetzen, um ihn von dem Amt zu verdrängen. Als die Traue auftauchte, ab Dr.

Die polnischen Sejmabgeordneten in Sowjetrußland

Moskau, 24. Januar. Die noch in Rußland weilenden 10 Mitglieder des polnischen Sejms sind Vertreter radikaler bäuerlicher Splitterparteien, sowie linksorientierte Ukrainer, Weißruthenen und Deutsche, letztere aus Oberschlesien. Die jüdischen Parlamentarier haben in letzter Minute abgesehen. Die Gäste aus Polen haben Moskau schon verlassen, um die Provinz zu besuchen. Speziell die Ukrainer sind nach Charkow und Kiew, die Weißruthenen nach Minsk gefahren mit der Absicht, sich in den betreffenden nationalen Metropolen mit der Nationalitätenpolitik Sowjetrußlands vertraut zu machen. Die Parlamentarier werden überall freundlich aufgenommen, jedoch vermeidet es die Sowjetregierung, dem Besuch einen amtlichen Anstrich zu geben, überhaupt viel Aufsehens zu machen. Die Sowjetblätter schreiben wenig über die polnischen Gäste, referieren aber gerne über die im allgemeinen ganz wohlwollenden Äußerungen der Arbeiter und Arbeiterführer zur Rücklandreise der 10 Parlamentarier. Diese selbst sind in der Moskauer Presse, auch in Interviews, bezeichnenderweise noch nicht zu Worte gekommen.

Erschießung von 16 Sowjetoffizieren

As. Berlin (Eigenbericht), 23. Januar. Die „Neue Freie Presse“, Wien, verbreitet folgende Nachricht:

Wie polnische Blätter aus Pskow gemeldet wird, hatten sich dort am 19. d. vor dem Militärgericht 17 Offiziere der 19. Sowjetbrigade wegen Zuwiderhandlung gegen die Befehle des Korpskommandanten Pufrowski zu verantworten.

In den letzten Tagen des September 1925, so hieß es in der Anlage, waren in einigen Bezirken des Pskowlands unter der bäuerlichen Bevölkerung bedenkliche Unruhen ausgebrochen. Infolgedessen wurde eine größere Abteilung der Roten Armee unter dem Kommando des Generals Pufrowski in das an Polen grenzende Aufständerungsgebiet entsendet. Eine Truppenabteilung unter dem Befehl des Obersten Karpinski wurde beordert, die überhandnehmende Bewegung im Rayon Bobrujsk mit Waffengewalt um jeden Preis zu unterdrücken. Das Offizierkorps und die Mannschaft dieser Gruppe verweigerten jedoch den Gehorsam, verließen, unbekümmert um die Befehle ihrer Vorgesetzten, Bobrujsk und zogen sich nach russisch-polnischen Grenze zurück, wo sich ihr früherer Garnisonort befand. Die ungewöhnliche Disziplinlosigkeit führte zu schweren Verlusten an Menschenleben bei jenen Truppenformationen, die den Kampf gegen die Aufständischen fortsetzten.

Angesichts dessen wurde das gesamte Offizierkorps der meuternden 19. Sowjetbrigade festgenommen. Das Militärgericht verurteilte fünf n u n d r e i ß i g höhere Offiziere zum Tode durch Erschießen, hundertvierundvierzig andere Angeklagte zu schwerem, lebenslänglichen Kerker. Der Oberkommandant in Pskow hat sechzehn dieser Todesurteile bestätigt, dagegen die anderen Todesurteile in lebenslänglichen Kerker umgewandelt, worauf sechzehn Offiziere, darunter der Kommandant der Brigade, Oberst Karpinski, und Stabschef Balow, im Hofraum des Militärgerichtsgebäudes erschossen wurden.

Die „Hessen“ in Liban

Liban, 25. Januar. (Priv.-Tel.) Gestern morgen um 9 Uhr ist das deutsche Minenschiß „Hessen“ in Liban eingetroffen. Es nimmt heute Kohlen an Bord und wird wahrscheinlich am Dienstag wieder auslaufen.

Die Ursache der großen Explosionskatastrophe in Berlin

Berlin, 23. Januar. Als Ursache der Explosionskatastrophe in dem Hause Kirchstraße 9 in Moskau wird nach den bisherigen Ermittlungen der Sachverständigen eine Entzündung von ausgetrocknetem Gas angenommen. Der Berliner Magistrat hat sich bereit erklärt, die Beerdigungskosten für die Todesopfer und die Krankenhaustkosten für die Verletzten zu übernehmen. Die Leichen der 10 Todesopfer sind zur Beerdigung freigegeben worden.

Der Wert Moskaus für Litauen

Die amtliche Kownoer „Lietuva“ (22. 1.) veröffentlicht einen Artikel über die litauischen Beziehungen zu Rußland.

Darin wird u. a. ausgeführt, daß bereits im Jahre 1919 von einem in Berlin wohnenden inoffiziellen russischen Vertreter angeregt worden sei, Litauen solle mit Sowjetrußland einen Friedensvertrag abschließen. Der litauische Vertreter in Berlin habe damals diesen Vorschlag an die litauische Regierung in Kowno weitergegeben, doch sei von der damaligen litauischen Regierung in dieser Angelegenheit nichts unternommen worden. Erst im Jahre 1920 sei die litauische Regierung in Verhandlungen mit Rußland eingetreten, und auch jetzt erst über den Austausch von Gesandten. Neben dem Abschluß eines Friedensvertrages habe die litauische Regierung aber erst verhandeln wollen, wenn Rußland mit Litauen einen solchen Vertrag abgeschlossen habe, was zwischen Litauen und Rußland nicht geschehen sei. Litauen habe nach Abschluß eines solchen Vertrages 15 Millionen Goldrubel erhalten, während Litauen, das sich einen Vertrag nicht abschließen konnte, nur drei Millionen erhalten habe. Auch in den anderen Beziehungen zu Rußland habe Litauen Rußland gegenüber eine gewisse Zurückhaltung gezeigt. Zum Schluß wird in dem Artikel darauf hingewiesen, daß ebenso wie Polen heute, Litauen schon vor Jahren mit Rußland hätte verhandeln können. Es sei aber gut, daß die jetzige litauische Regierung wenigstens heute den Wert Moskaus erkannt hat und in dieser Beziehung die Initiative ergriffen habe. Vor einigen Jahren wäre die Arbeit jedoch verhältnismäßig leichter und erfolgreicher gewesen.

Lokales

Memel, den 25. Januar 1926

* [Spende auswärtiger Memeler für die durch Hochwasser Geschädigten.] Der Memellandbund Essen hat in seiner Monatsversammlung am 17. Januar, angeregt durch die Verlesung unserer Artikel über die Hochwassernot, eine Sammlung für die vom Hochwasser Geschädigten abgehalten, die 31 Mark gebracht hat und an unsere Sammelstelle abgeführt worden ist. Diese Tatsache ist mit ein Beweis dafür, mit welcher Liebe die Memeländer auch außerhalb des Gebietes an ihrer Heimat hängen.

* [Vom Sonntag.] Schon im Laufe des Sonnabends machte sich ein Witterungswechsel bemerkbar. Es fiel etwas Schnee, und der Westwind brachte dann auch Regen. Die Temperatur erhob sich über den Gefrierpunkt, und die Straßen bedeckten sich wieder mit der üblichen Schmutzschicht. Diejenigen, die sich darauf gefreut hatten, am Sonntag bei schönem klarem Wetter auf den Eisbahnen Schlittschuh laufen oder gar einen Lauf nach Tauerlaufen unternehmen zu können, wurden etwas enttäuscht, denn wenn auch noch die Bahnen benutzt werden konnten, so hatten sich doch auf vielen Stellen Wasserpfützen gebildet, die das Vergnügen nicht gerade erhöhten. Am heutigen Tage dauert das milde Wetter an.

* [Vom Hafen.] Daß der Westwind weiter andauern wird, zeigen neben dem weiteren Fallen des Barometers der Spitzballon und die rote Flagge am Lotenturm. Auch der Semaphor drüben hat alle seine Arme drohend ausgebreitet. Vor dem Tief rollt die See schmer an, und dem Kohlendampfer wird es Mühe kosten, jetzt durch die Brandung durchzubrechen. Im Winterhafen läßt der Sonnabend eingekommene „Gurland“ 912 Tons Kohlen. Am Ballastplatz nehmen die Eisenbahnwagen den Rest von „Hildegard“ auf, die 1750 Tons Kohlen geladen hatte, nicht 14000 Zentner, wie irrtümlich berichtet wurde. Gestern ist der Dampfer „Gerda“ leer eingekommen; er soll Zelluloseballen laden. Am Ballastplatz neben dem Hallschuppen stehen drei Autos in ihrer seltenen Bretterumhüllung.

* [Die Feuerungszahlen.] Nach der monatlichen Kalorien-Unterhalts-Ration betrug das monatliche Existenzminimum für 1, 2 und 5 Personen am 15. Januar für Memel 129,22 Lit, 205,11 Lit, 318,95 Lit. Die Steigerung gegenüber der Vorkriegszeit beträgt 35,3 Prozent, 33,4 Prozent, 32,3 Prozent. Am 15. Dezember betragen die Feuerungszahlen für 1, 2 und 5 Personen für Memel 130,40 Lit, 207,34 Lit, 322,75 Lit, für Heydenkrug 131,17 Lit, 208,54 Lit, 325,58 Lit, für Poangen 120,11 Lit, 191,07 Lit, 297,51 Lit. Nach der neuen deutschen erweiterten Kalorien-Normal-Ration herrscht die Aufwendungszeit für eine fünfköpfige Familie am 15. Januar 348,92 Lit. Diese Methode berechnet die Steigerung am 15. Januar gegenüber der Vorkriegszeit auf 36,4 Prozent. Die Kaufkraft des Geldes war an diesem Tage gegenüber der Vorkriegszeit um 42,85 Prozent gesunken.

* [Bau von drei modernen Rettungsbooten auf der Schiffswerft Lindenau.] Wie wir erfahren, ist es der Schiffswerft Lindenau gelungen, einen Auftrag für den Bau von drei modernen Rettungsbooten von der Gesellschaft für die Rettung Schiffbrüchiger zu erhalten. Es handelt sich um ein Doppelschrauben-Motorboot von etwa 100 effektiven Pferdestärken eines Typs, der bisher noch nicht ausgeführt worden ist. Die Antriebsmaschinen sind Schwermotoren System Diesel. Die erfolgreichen Konstruktionen der Werft werden zur Zeit auf der Schleppversuchsanstalt in Hamburg nachgeprüft. Einzelheiten über die Ergebnisse werden wir nach Abschluß der Bauperiode noch bringen. — Bei dieser Gelegenheit wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß die Werft durch die Fertigstellung der Tankauffahrt für die Naphta-Produkt-A.-G. in Bommelsvitte einen besonderen Erfolg dadurch erzielt hat, daß sie im Vertrauen auf die Zuverlässigkeit ihrer Arbeit den 2000-Tonnen-Petroleumtank mit Rücksicht auf den Frost nicht vorher mit Wasser prüfte, sondern das Risiko übernahm, sofort die Besichtigung mit Petroleum vorzunehmen. Der Tank ist, was bei solcher Arbeit nur selten vorkommt, sofort in allen Teilen dicht gewesen, obgleich er auch noch ohne

Anspruch ist. Naturgemäß ist der Temperaturwechsel, dem das Metall durch die Befüllung mit dem wärmeren Del ausgesetzt ist, von einem gewissen Einfluß. Jedoch konnten alle Stellen, bei denen aus diesem Grunde das Del leicht durchschmilzt, ohne Hammerschlag beseitigt werden.

* [Warnung vor Auswanderungsagenten.] Die deutsche Reichsstelle für das Auswanderungswesen teilt mit: Die von dem brasilianischen Landagenten Otto Fernhagen während seines Aufenthaltes in Deutschland begonnen und seitens der „Auslandsstelle des Bundes für Siedelungen in Uebersee“ unter dem Decknamen „Ten Haan“ von Amsterdam aus fortgesetzten Werbungen für die Auswanderung nach Brasilien auf Freifahrt werden neuerdings in erheblichem Umfange von den in Holland ansässigen Agenten Dr. Zengler, H. Frank und Pach und dem in Danzig-Danzigfuhr ansässigen Roman Jastrinski betrieben. Es haben sich bereits zahlreiche deutsche Familien bewegen lassen, auf das Angebot einzugehen. Der ihnen von den Agenten gegebenen Werbung gemäß haben diese Auswanderer bei der Beantragung des Passes falsche Angaben über ihr Zielland gemacht und sich der Auskunftserteilung bei den amtlich anerkannten Beratungsstellen entzogen. Während einige der Agenten in ihren Werbeschriften offen zum Ausdrück bringen, daß es sich um Werbung für die brasilianischen Kaffeepflanzungen handelt, haben Fernhagen und seine Helfer dies verschwiegen und den Auswanderungswilligen ihr künftiges Dasein als Landpächter und Besitzer in den waldigen Ferngebirgen. In Wirklichkeit ist die Friesfeder aller dieser Agenten Gewinnlust. Sie beziehen aus diesem Menschenhandel nicht nur ein beträchtliches Kopfgeld von dem mit der Verbringung betrauten Königlich Holländischen Konsul, sondern zum Teil auch noch Kopfgelder von den in Betracht kommenden Kaffeepflanzungen. Mitunter begnügen sich die Agenten mit den von der Schiffahrtsgesellschaft gezahlten Kopfgeldern nicht, sondern nehmen auch noch den Auswanderern sogenannte Unkostenbeiträge von 25—75 Mark je Person ab. An dem Wohl und Wehe der Auswanderer ist ihnen nicht gelegen. Es muß immer wieder betont werden, daß Deutsche sich für die im Hinblick auf das heiße Klima schwere Arbeit auf den Kaffeepflanzungen im allgemeinen nicht eignen, und daß sie infolge geringer Bezahlung erst nach einer Reihe von entbehrungsreichen Jahren im günstigsten Falle es zu einer bescheidenen eigenen Heimstätte bringen können. Die Auswanderer, die in ihrer Unwissenheit sich als Arbeiter auf Kaffeepflanzungen verpflichten, erleben in der Regel die größten Enttäuschungen. Viele geben diese Arbeit nach kurzer Zeit auf und begeben sich nach der Stadt Sao Paulo, um dort ein Unterkommen zu finden. Dort aber sind die Verdienstmöglichkeiten außerordentlich beschränkt, so daß vielen nichts übrig bleibt, als sich als ungelernter Arbeiter zu einer für deutsche Lebensansprüche ganz ungenügenden Bezahlung zu verdingen. Gar mancher, der auf diese Weise nach Brasilien ausgewandert ist, hat zu spät erkennen müssen, daß dieser Entschluß einen Fehlschlag bedeutete, der nicht wieder gutzumachen ist. Die deutsche Reichsstelle für das Auswanderungswesen bittet, alle Auswanderungswilligen, die Werbeschriften von den vorgenannten oder anderen Agenten erhalten, eingehend über das ihnen bevorstehende Los aufzuklären und ihr von allen Fällen derartiger Werbungen Mitteilung zu machen.

* [Musikalischer Gesellschaftsabend.] Zum Besten der durch Hochwasser geschädigten Einwohner des Memelgebietes ist beabsichtigt, am Donnerstag, den 4. Februar, abends 7½ Uhr, im Schützenhause einen Gesellschaftsabend zu veranstalten. Zu diesem Zwecke soll auf eine Anregung der Gattin des Gouverneurs, Frau E. Jilins, aus den hiesigen Frauenvereinen zugehörigen Kreisen ein Komitee gebildet werden, das bei den Vorbereitungen und Ausgestaltung mit Rat und Tat mitwirft. Durch ein Uebereinkommen mit dem Direktorium des Konservatoriums wird das für diesen Tag beabsichtigte erste Sinfoniekonzert des jetzt wieder vollbesetzten Konservatoriumsorchesters mit diesem Gesellschaftsabend verbunden, sodas allen Teilnehmern hieran auch ein ungewöhnlich hoher musikalischer Genuß bevorsteht.

* [Der Memeler Frauenbund] (ehemalige Deutsche Kolonialgesellschaft) bereitet wie

alljährlich ein Wohltätigkeitsfest vor. Ziel und Zweck des Frauenbundes sind andere geworden, doch ist der Grundgedanke, Not zu lindern, immer derselbe geblieben. Wohl haben sich die Miltätigen in den Räten unserer Zeit müde gegeben, und dennoch verstimmt die Bitte um Hilfe nicht. Die Kasse ist durch die Weihnachtsgaben erschöpft. Sie bedarf neuer Mittel, um die Not zu lindern, die sich verschämt und versteckt in so mancher Familie zeigt. Trotz der schwierigen wirtschaftlichen Lage hofft der Frauenbund die Einladung zu seinem Wohltätigkeitsfest am 14. Februar nicht ungehört ergehen zu lassen.

[In der Stadtbücherei] sind vom 25. Januar bis 8. Februar folgende Werke ausgestellt: Meyer: Die unendliche Landschaft. — Bürger: Reisen eines Naturforschers im tropischen Amerika. Bd. 1, 2. — Busje: Das literarische Verhältnis der werktätigen Jugend. — Böhm: Letztlich-litauische Volksmärchen. — Ghl: Letzte deutsche Malerei. — Ekluh: Zur Beurteilung der Romantik und zur Kritik ihrer Erforschung. — Greim: Italien. — Gremant: Grundzüge der Kolloidsphysik vom Standpunkte des Gleichgewichts. — Hauber: Hydraulik. — Heiler: Der Motor des Krafttrades. — Jacques: Südde, ein Reisebuch. — Kronprinz Wilhelm: Ich suche die Wahrheit. — Löwis of Menar: Finnische und estnische Volksmärchen. — Mumford: Vom Blochhaus zum Wolfenfrager. — Neßler: Die Rauchwarenveredelung. — Seraphim: Aus Livlands Vorseit. — Waldmann: Französische Maler des 19. Jahrhunderts. — Wiederholt: Wertbegriff und Wertphilosophie. — Wilde: Letzte Briefe.

[Zu der Untersuchung des rätselhaften Todesfalles des Schuhmachers Klein] aus Baiten ist mitzuteilen, daß während der letzten Tage mikroskopische und chemische

Untersuchungen durch den Leiter des hiesigen Medizinaluntersuchungsamtes Dr. med. Berbe stattgefunden haben. Ueber das Endresultat dieser Untersuchungen ist noch nichts bekannt.

* [Unfälle.] Die Frau des Polizeibetriebsassistenten Faltin hat sich Sonnabend auf dem vereisten Hofe des Hauses Magazinstr. 15 ein Bein gebrochen und wurde mit dem städtischen Krankenauto nach dem Krankenhaus gebracht. — Dem Arbeiter Martin Szabrics wurde Sonnabend auf dem Holzplatz Weiser ein Bein gequetscht. Er wurde in seine Wohnung Mühlentorstraße 107 gebracht.

* [Unfug am Feuermelder.] In der vergangenen Nacht um 3,10 Uhr wurde die Feuerwehr durch den Feuermelder an der Friedrichstädtischen Schule alarmiert. Es handelte sich um groben Unfug. Raum war sie wieder zurückgeführt, als sie nach der Schlemierstraße gerufen wurde. Auch in diesem Falle handelte es sich um Unfug.

Standesamt der Stadt Memel

vom 25. Januar 1926

Aufgeboten: Maschinenbauer Fritz Cager von Audienen mit Verkäuferin Helene Elise Paher von hier. Geboren: Ein Sohn: dem Seifenfabrikant Ber Goob-jenski, dem Staatspolizeiwachmeister August Auha von hier; dem Arbeiter Michel Kupuski von Schmelz. — Eine Tochter: dem Gärtler Willh Otto Erich Weber von hier. Gestorben: Schneidermeisterwitwe Amalie Freudmann, geb. Abese, 74 Jahre alt; Arbeiterin Barbe Juidies, 34 Jahre alt, von hier; Seefahrerwitwe Anna Strablies, geb. Lautien, 83 Jahre alt, von Bommelsvitte. — Eine eheliche Totgeburt männlichen Geschlechts.

Veranstaltungen am Dienstag

Städt. Schauspielhaus: „Nachts“ 7½ Uhr. Kammer-Singspiele: „Charles Zante“, ab 5 u. ¾ 8 Uhr. Apollo-Singspiele: „Abenteuer der Gräfin Nastia“, ab 5 und ¾ 8 Uhr.

Heydenkruger Lokalteil Montag, 25. Januar 1926

* [Zu dem Landratswechsel in Heydenkrug.] Das Landesdirektorium berichtet seine uns am Sonnabend zugefandte Mitteilung über den Landratswechsel in Heydenkrug heute dahingehend, daß Generallandchaftsdirektor a. D. Dr. h. c. Schu-Abt. Heydenkrug die Geschäfte auch in rein landrätlichen Angelegenheiten übernommen hat. Herr Poczka ist beim Landratsamt als Hilfsarbeiter tätig.

* [Liebergaben für die vom Hochwasser Geschädigten.] Durch Vermittlung des Frauenvereins Memel traf gestern ein Lastauto mit Kleidungsstücken und Lebensmitteln in Heydenkrug ein. Die Sachen sind zur Zeit im Kreishaus gelagert und sollen demnächst durch den Frauenverein Werden-Heydenkrug an die Bedürftigen im Ueberflutungsgebiet zur Verteilung gelangen. Das Auto ist von der Aktienbrauerei Memel unentgeltlich zur Verfügung gestellt worden.

* [Wohltätigkeitskonzert des Arbeitergesangvereins.] Am gestrigen Sonntag, 1½ Uhr nachmittags, hielt der Arbeitergesangverein Memel im „Germania“-Saal in Heydenkrug ein Wohltätigkeitskonzert zum Besten der Ueberflutungsgebiete des Memelgebietes ab. Das Konzert war sehr gut besucht. Auch die Heydenkruger Herren Leo Schwarz, Klischies, Preßler und Weich hatten sich in den Dienst der guten Sache gestellt und leiteten die Veranstaltung durch einige Musikvorträge ein. Der Arbeitergesangverein trat unter Leitung seines Dirigenten Lehrer Greluch in einer Stärke von 148 Mann an. Es erübrigte sich, an dieser Stelle auf die einzelnen Gesänge näher einzugehen, da diese schon des öfteren in unserer Zeitung gewürdigt worden sind. Im Namen des Kreises Heydenkrug hielt Schulrat Meyer eine Begrüßungssprache, in der er u. a. ausführte, daß es sehr erfreulich sei, daß sich die Gesangsvereine der durch das Hochwasser Geschädigten annehmen. Im Landtag sei ja genügend betont worden, daß die Hilfsstätigkeit nicht nur von amtlicher, sondern auch von privater Seite kommen müsse. Selbstlos habe sich der Arbeitergesangverein für den Liebesdienst zur Verfügung gestellt. „Das Lied, das aus der Kehle dringt, ist Lob, der reichlich lobnet.“ Reichher Beifall lohnte die zündende Ansprache. Zum Schluß sang der Chor den bekannten Straußschen Walzer „Geschichten aus dem Wiener Wald“, der ebenso wie die anderen Darbietungen stürmischen Beifall fand und noch zwei Zugaben erzwang. Für den wohltätigen Zweck konnten 600 Lit abgeführt werden.

* [Santurntag der memelländischen Turnvereine.] Sämtliche Turnvereine des Memelgebietes bis auf Ruch hatten zu dem Verbandstag, der gestern nachmittag um 2 Uhr im Café Deim stattfand, ihre Vertreter entsandt. Rektor Henkel-Heydenkrug eröffnete mit einer kurzen Ansprache die Sitzung. In dieser wies er darauf hin, daß es nicht darauf ankomme, nur Ruch aufzustellen, sondern allgemein gute Darstellungsleistungen zu erzielen. Die Veranstaltungen des Bundes und der Vereine haben im vergangenen Jahre einen guten Verlauf genommen. Die Kasse weist noch einen kleinen Bestand auf, allerdings ist noch die Unfallversicherung zu regeln. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde die Beteiligung am Kreisturnfest in Insterburg, das im Juni stattfinden soll, besprochen. 2000 Wettkämpfer werden hier zur Stelle sein. Falls die Paktwierigkeiten nicht zu groß sein werden, sollen Teilnehmer aus dem Memelgebiet entsandt werden. Ferner wurde beschlossen, zu einem Ausbildungskurs für ausländische Turner und Turnwart mehrere Turner nach Spandau zu entsenden.

* [Die Statuten des freiwilligen Krankenversicherungsvereins] des

Kreises Heydenkrug sind vom Landesdirektorium genehmigt worden. Auf Grund des § 17 dieser Statuten können in jedem Amtsbezirk Gruppen gebildet werden, für die ein Vorsitzender und ein Vertreter gewählt werden müssen, welche dem Kreisvorstande unterstehen.

* [Diebstahl.] Am Sonnabend in den Nachmittagsstunden wurde von einem Fuhrwerk, das vor einer hiesigen Gastwirtschaft stand, eine Felledecke entwendet und, wie bereits in Erfahrung gebracht werden konnte, nach einem Hause der Siedlung hinter dem Kleinbahnhof gebracht. Von hier aus wurde die Decke gestern in den Nachmittagsstunden weiter transportiert. Die Polizei hat in dieser Sache bereits eine Verhaftung vorgenommen.

Standesamtliche Nachrichten

Pafischen. Vom 1.—15. Januar.

Geboren: Ein Sohn: dem Besitzer Julius Margies-Pafischen; dem Besitzer Johann Waldhurs-Mustaten. — Eine Tochter: dem Besitzer August Proese-Nöbden; dem Besitzer Johann Aits-Kolle-schen.

Aufgeboten: Besitzerin Wilhelm Kuschel-K-Gruppen mit Besitzerin Anna Waisch-fies-Brüh-Pafull.

Geboren: Gertrud Herta Schaefer, 2 Jahre 7 Monate alt, Landhen; Besitzerin Anna Krosch, geb. Jonschkeit, 49 Jahre alt; Wotifus-Sachs-weihen; Meta Alma Auguste Paap, 1 Jahr 5 Monate, Weichlaufen; Willi Christian Szameitat, 4 Jahre 9 Monate alt, Metterouten.

Ridden. Vom 1.—15. Januar.

Geboren: Ein Sohn: dem Fischerwirt Johann Fröse; dem Fischer Albert Koespel. — Eine Tochter: dem Fischer Wilhelm Kelsch.

Geboren: Altküsterin Maria Naujoks, geb. Babrenz-Bernelt; eine eheliche Totgeburt, Ridden. Im Jahre 1925: 24 Geburten, 5 Trauungen, 15 Todesfälle einsch. 1 Totgeburt.

Vikupönen. Vom 1.—16. Januar.

Geboren: Ein Sohn: dem Leemann Michel Josef-Mantwillaten, dem Kriegsgeschädigten David Gailus-Gudden, dem Besitzer Wilhelm Heidemann-Jonkaten, dem Besitzer Emil Jzettes-Wittgirren. — Eine uneheliche Geburt.

Geboren: Fritz Hermann Schwirskisches, 1 Jahr alt, Gudden, Besitzer Michel Naujoks-Mantwillaten, 77 Jahre alt, ein unehelicher Knabe.

Es ist höchste Zeit

die Bezugsverneuerung für die Februar-Lieferung unserer Zeitung bei den Postämtern oder den Landbriefträgern vorzunehmen, wenn die stets unliebsam empfundene Lieferungsunterbrechung zum Monatswechsel verhindert werden soll.

Verlag des „Memeler Dampfboot“

Bestellzettel

Ich bestelle hierdurch das „Memeler Dampfboot“ für den Monat Februar 1926 zum Preise von Litas 5.— ohne Zustellung Litas 5,50 mit Zustellung (Nichtunterfendendes durchstreichen) den .. 1926

Name ..
Stand ..
Wohnung ..

Städtisches Schauspielhaus Memel

„Die Dame mit dem Scheidungsgrund“
von Sydney Garrid

Sicherlich ein gutes Unterhaltungsstück, denn das Publikum langweilt sich nicht. Garrid versteht schon, aus pikanten Scheidungssachen Sensationelles zu machen.

Die Dame mit dem Scheidungsgrund, die vernachlässigte, weil in seinem Besitz befindliche, nicht vom Mann geschädigte Frau. Er ist liebher bei seinen Klientinnen — als Rechtsanwalt in Scheidungssachen — läßt sich von ihnen wegen seiner hervorragenden „Fähigkeiten“ Photographien anfertigen, bis es seiner Gattin schließlich zu viel wird und sie ihm davon läßt, d. h. sich von ihm scheiden läßt. Jetzt erst merkt er, was er befehlen und auch eine zweite Heirat kann ihn über seinen Verlust nicht hinwegtäuschen. Das fühlt er besonders, als seine erste Frau bei ihm erscheint und ihn damit bestraft, die Scheidungsfrage gegen ihren zweiten Mann durchzuführen, damit sie sich mit ihrem Dritten vermählen kann. Tolle Fügigkeit! Ihrem ersten Gatten wird ganz anders. Er rennt hinter ihr her, wie ein Hund, dem man das Stück Wurst vor der Nase hält, von dem er schon gefostet, ohne in ihren ganzen Genuß gekommen zu sein. Doch das wollte seine ehemalige Gattin ja. Wie er sich mit seinen Klientinnen früher in seinem Amtszimmer unterhielt, so sieht er jetzt vor seiner geschiedenen Frau und läßt, wie früher, auf seine zweite Gattin im Nebenzimmer warten. Das Selbstverleugern macht ihn verrückt. Schließlich endet jedoch alles gut . . . die Frau hat ihre Ge-

mutung. Es gibt eine verspätete Hochzeitsreise. Es ist nicht einfach, einen Mann dauernd zu fesseln. Dieses Stück, dessen Verfasser manchmal wichtig scheint, wir übrigen aber weiß, womit er Interesse erwecken kann, erhebt keinen Anspruch auf große Qualitäten. Kritisch darf man es also nicht betrachten. Es ist unterhaltend und mehr will der Verfasser nicht, von dem wir schon früher einmal ein Stück, „Das Geständnis“, eine noch „spannendere“ Angelegenheit, sahen.

Käthe Herbit-Wagner hatte eine Bombenrolle. Sie konnte als unerfahrene, später viel begehrte Frau der Männerwelt auf dem Kopf tanzen, alle Reize spielen lassen und äußere Vorzüge mit einer guten Darstellung verbinden. Gewandt und sicher, ein weiblicher Nader, hinter dem die Männer her sein müssen. Ingeborg Holm, die zweite Frau des Scheidungsanwalts, die es sich leisten kann, sich gleich wieder loszulassen, weil sie hübsch ist und schnell wieder einen anderen Mann bekommt. Reginald Busje ist anders verführter Rechtsanwalt, elegant und charmant, liebeshungrig, wenn er den Verführungskünsten seiner ersten Frau ausgesetzt ist. Georg V'Drange als ältlicher, ungefährlicher Weiberfreund fand mit seinen witzigen Bemerkungen Beifall. Bei ihm lag diese Rolle in guten Händen, wie auch die Leitung der Aufführung, die sich durch flottes Tempo auszeichnete. Der Kanakist, Hugo Teschke, ein treuer pfiffiger Burche. In kleineren Rollen Wilma Spöhr-Kroug, Gertra Behrendt, Trude Becker und Felix Störermann.

Das Haus war, wie immer bei diesen Stücken, gut besetzt und zeigte sich dankbar für das Geschaute und Gehörte. Wm.

Memelgau und Nachbarn

Kreis Memel

Das Direktorium des Memelgebietes hat beschlossen, daß das ehemalige Bollgrundstück in Girugallen-Gedmin, das jetzt Schulwiese dient, auch in Zukunft diesem Zweck zur Verfügung gestellt wird.

Kreis Heydekrug

W. Saugen, 22. Januar. [Vom Markt.] Der heutige Wochenmarkt war etwas lebhafter als der vorherige. Auch war die Zufuhr an Handelsprodukten größer. Die Preise für Butter waren höher, so daß pro Pfund 3,00-3,20 Cent gezahlt wurde. Für Eier zahlte man 25-30 Cent je Stück. Der Fischmarkt war ausreichend beliefert. Man zahlte für Hechte und Quappen 1,00-1,20 Lit, für Bratfische 70-80 Cent pro Pfund und für 3 Liter Raubfische 2 Lit. Ein Zweilitermaß Zwiebeln kam 3,50 und ein gleiches Maß Karotten 1 Lit, Majoran und Pfefferkraut wurde je Bündchen mit 50 Cent verkauft. Weidenfische sollten pro Stück 3 Lit und Holzschuhe 3,00-5,50 Lit kosten. Spinnwaden gab es für 18-20 Lit. Die Fleischpreise waren auch etwas niedriger, man zahlte für Schinken und Schulter 1,70-1,90 Lit, für Karbonade bis 2,20 Lit, für Speck 2,00-2,40 Lit, für Kopf und Fische 0,90 bis 1,10 Lit, für Rindfleisch mit Knochen 1,00-1,10 Lit, ohne Knochen 1,20-1,30 Lit, für Kalbfleisch 1,20 bis 1,40 Lit, für Schöpfenfleisch 1,00-1,20 Lit, für Klops 1,20 Lit, für Leberwurst 1,80 Lit, für Jagdwurst 2,40 Lit, für Kochwurst 1,20 Lit, für Rauchwurst 3,20 Lit und für Würstchen 2,20 Lit. Schweinefleisch kam 2,80 und Rinderfleisch 1,40 Lit pro Pfund. Auch hatten einige Privatfischlader Schweinefleisch zum Markt gebracht, welches mit 1,80-2,00 Lit pro Pfund verkauft wurde.

Kreis Pogegen

sk. Pogegen, 22. Januar. [Vieh- und Schweineverladung.] Der heutige Verladetag wies reichliche Zufuhren an Vieh und Schweinen auf. Verladen wurden 215 Schweine, 17 Rinder und 38 Kälber. Gezahlt wurden folgende Preise: für Schweine, beste Qualität, bis 1,35 Lit, mittlere Qualität 1,25 Lit, Käufer 1,20 Lit je Pfund, für Rinder wurden 50-60 Cent und für Kälber 0,50-1,00 Lit je Pfund gezahlt.

sk. Plackfen, 23. Januar. [Marktbericht.] Der gestrige Markt war mäßig besucht. Butter kostete 3,00-3,20 Lit je Pfund, Eier 25-28 Cent je Stück. Ferkel wurden reichlich angeboten, aber weniger gekauft. Es sollte ein Paar 80-110 Lit kosten. Eine zweispännige Fuhre Holz sollte 25-30 Lit kosten. Geflügel kostete 1,50 Lit je Pfund. Die Fleisch- und Wurstpreise waren ziemlich unverändert. Schweinefleisch 2,00-2,40 Lit, Rindfleisch 1,90-1,50 Lit, Kalbfleisch 1,00-1,30 Lit je Pfund, Rauchwurst kostete 3 Lit, Jagdwurst 2,40 Lit, Leberwurst 2 Lit und Knoblauchwurst 1,50 Lit je Pfund.

sk. Ruden, 23. Januar. [Vermischtes.] Am Montag, den 18. Januar, war durch das Kuratorium der hiesigen Privatschule eine Elternversammlung einberufen worden. Die Verlesung leitete der Vorsitzende des Kuratoriums, Pfarrer Tennigkeit. Es wurde über wichtige, die Privatschule betreffende Angelegenheiten, beraten. Unter anderem wurde beschlossen, Lehr- und Lernmittel in ausreichender Anzahl, wie sie die Erfordernisse eines modernen Unterrichts verlangen, anzuschaffen. Außerdem wurde angeregt, neues Schültermaterial zu werden. Augenblicklich zählt die Privatschule 12 Schüler. Entstanden ist die hiesige Privatschule in der Nachkriegszeit. Nachdem sie längere Zeit im Pfarrhause untergebracht war, ist sie nun im Hause des Herrn Pied eingemietet. In den ersten Jahren erteilten nur zwei weibliche Kräfte den Unterricht. Seit Ostern v. J. ist es dem Privatstudium gelungen, eine männliche Lehrkraft hierzu zu bekommen. — Vom Amt Ruden, zu dem die Drißkanten Ruden, Schillgallen Dorf und Gut, Annulchen, Spingen, St. Nödden, Romgirren und Stonischken gehören, sind im Laufe des vergangenen Jahres 502 Personalurteile neu ausgefertigt, 214 Personalurteile verlängert, 21 Armenurteile erteilt worden, ferner sind 10 Giftschneide und 75 Nachforschungen ausgefertigt worden, außerdem sind auch 122 verschiedene Bescheinigungen ausgefertigt und 400 schriftliche Eingänge bearbeitet worden. Amtsvorsteher Andriehs hat außerdem 8 Sozialurteile abgehandelt, an 5 Wasserhäusern teigekommen und 2 Spritzenrevisionen vorgenommen. — Am Sonntag, den 17. Januar, fand in der hiesigen Kirche die Einführung der neu gewählten kirchlichen Organe Gemeinde-Kirchenrat

und Gemeinde-Kirchenvertreter in feierlicher Weise durch den Ortspfarrer Tennigkeit statt. — Am Donnerstag nachmittag fand eine Mitgliederversammlung vom Drißkanten-Ruden bei Herrn Stupler statt. Nachdem der erste Vorsitzende, Lehrer Bandorsky-St. Nödden die erschienenen Mitglieder begrüßt hatte, erbat Herr Kämpf den Vorbesitzerbericht, aus dem hervorging, daß der Verein mit einem kleinen Bestand das neue Rechnungsjahr begonnen hat. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurde Lehrer Bandorsky als erster Vorsitzender wiedergewählt, zum zweiten Vorsitzen-

den wurde Hauptlehrer Schneider-Ruden, als Vorstandsmittgliedern wurden Fräulein Annulchen und Fräulein Maar-Palamonen gewählt. Drißkanten bleibt wie bisher Herr Kämpf. Es wurde beschlossen, am 13. Februar d. J. ein Masken- und Kostümfest zu veranstalten. Das verklärte Orchester hat zu diesem Zweck ein neues Konzertprogramm mit neuer und neuester Stimmungsmusik zusammengestellt. Humoristische Vorträge, Ueberräusungen aller Art, sowie Preisföhrung der drei originellsten Masken und die kostümierte „Schiffstapelle“ versprechen Abwechslung und Stimmung zu schaffen.

p. Coobjuthen, 24. Januar. [Der Schützenverein] hielt am Sonntag, den 17. Januar, im Puschwabtschen Lokal eine außerordentliche Generalversammlung ab, die von 14 Mitgliedern besucht war. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung war die Beschlußfassung über die Vergrößerung des Schießstandes. Bei dem Schießfest im vergangenen Jahre, an dem auch eine große Anzahl auswärtiger Schützen teilnahm, erwies sich der aus nur 2 Stunden bestehende Schießstand als viel zu klein. Man dachte daher damals schon an eine Vergrößerung, jedoch war dies wegen der vorgerückten Jahreszeit nicht mehr möglich. In der letzten Versammlung entwickelte sich in dieser Angelegenheit eine längere Aussprache, und die Anwesenden einigten sich dahin, daß zunächst das in Frage kommende Gelände durch eine aus 5 Mitgliedern bestehende Kommission besichtigt und ein Kostenschlag angefertigt werden soll. Außerdem soll mit dem Vorstand der Gemeinde Berkemingen wegen der Hergabe des für die Verbreiterung des Schießstandes erforderlichen Geländes verhandelt werden. Wenn dieses geschehen ist, soll in einer außerordentlichen Generalversammlung ein endgültiger Beschluß hierüber gefaßt werden. Ferner wurde beschlossen, aus der Vereinskasse einen Betrag von 50 Lit an die Expedition des „Memeler Dampfboot“ für die durch das Hochwasser geschädigten Familien zu überweisen. Auch soll der Verein gerichtlich eingetragen werden. — In einem der letzten Abende wurde dem Kaufmann Franz Kujer aus Coobjuthen eine größere Menge Wäschestücke aus einem Zimmer gestohlen. Der mutmaßliche Diebstahl wurde bald nach der Entdeckung des Diebstahls verfolgt, jedoch konnte am selben Abend nichts ermittelt werden. Erst am folgenden Tage fand eine Frau die gestohlenen Sachen auf dem die Kirche umgebenden Friedhof. Der Dieb merkte wohl, daß er verfolgt wird und konnte daher das gestohlene Gut nicht rechtzeitig beiseite schaffen.

Försterei Wolfspass bei Schmalleningfen

Am 16. d. Mts. wurde plötzlich und unerwartet bei Ausübung seines Dienstes im Walde, den er über alles liebte, mein lieber Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, unser Bruder, Schwager und Onkel, der in's Memelland beurlaubte Preussische Staatsförster

Gustav Krisat

im 51. Lebensjahre durch Unglücksfall von uns genommen.

Dieses zeigen tiefgebeugt und in tiefer Trauer an

Emma Krisat, geb. Koch
Horst
Eva
Lotte

als Kinder
Johanne Danielzik, geb. Krisat
Hermann Krisat
Martha Krisat, geb. Naujoks
Karl Rademacher
Marie Rademacher, geb. Koch
Ernst Koch
Anna Koch, geb. Frohriep
Trude Krisat

5178

Nachruf

Am Sonnabend, den 16. Januar 1926 verschied plötzlich unser lieber guter

Förster

Herr Krisat

Wir verlieren in ihm bei jeder Arbeit einen uns stets unterstützenden Vorgesetzten. Wir sind stets mit Freuden seinen Befehlen gefolgt. Und er stand uns dafür stets mit seinem guten Rat und auch mit der Tat bei. Wir stehen tief betrubt an der Bahre. Seine Pflichttreue und sein liebenswürdiges Wesen werden ihm ein stetes Andenken sichern.

Friede seiner Asche!

Die Waldarbeiter seiner Försterei Wolfspass

5181

Machsmuren

Einen Rutscher für Landwirtschaft, 17 bis 20 Jahre alt, zum 1. 2. 1926 stellt ein

Szwilius
Machsmuren bei Memel

Sohlen und Abfäße

sowie alle anderen Reparaturen bei Verwendung von nur deutschem Leder bei billiger Preisberechnung. Lieferung schnellstens.
Gleitschneidwerkzeuge
Grabenstr. 9a

Gillanden

Suche zum 1. April d. J. einen Hauslehrer (in) bei drei Kindern im Alter v. 8-11 Jahren. (Freimüßig und u. Musik Bedingung). Meld. mit Gehaltsanprüchen sind zu richten an

Stanschus
Gillanden bei Langhagen (Kreis Pogegen)

Graumen

Die Beleidigung die ich dem Arbeiter Johann Kusau zugefügt habe, nehme ich zurück.
Frau Gwidies
Graumen

Girngallen-Gedmin

Einen Rutscher für Landwirtschaft und einen Viehfütterer stellt zum 1. Febr. ein

Ensins
Girngallen-Gedmin bei Bidden. 1922

Dr. Pasull

Gut erhaltene Schreibmaschine sucht zu kaufen
Pagalis
Dr. Pasull
Tel. Jugnaten 9

Heydekrug

Düten und Beutel

für Drogerien, Bäckereien, Kolonialwaren, Putzartikel usw. liefert mit und ohne Aufdruck und erbittet Aufträge

Gelächtsstelle des „Memeler Dampfboot“

Heydekrug, Prinz-Joachim-Straße

Dawissen

Suche ab sofort eine ehefliche u. tüchtige

Stütze

oder ein besseres Mädchen, das lothert kann. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsanprüchen an

Frau Ella Cohn, Dawissen

Göhhöfen

Oberlichten

Vorarbeiter

mit Hofgänger stellt vom 1. April ein

Gut Klein-Göhhöfen

Kattfischen

Achtung!

Freitag, den 5. Februar in Kattfischen

Vieh- u. Pferdemarkt

Der Gemeindevorsteher

Fritz Dehn

Wilfieten

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 29. Januar 1926, vormittags 10 Uhr, Amtsgericht Preußl., Zimmer 7, das Grundstück des Käsebesizers Kappeler, Wilfieten, 4,19,41 ha, mit sämtlichen Einrichtungen versteigert werden.

Schreiftaugen

Suche zu Ostern

evangel. Hauslehrer evtl. Hauslehrerin

für 1 Knaben, 11 Jahre (Quarta hum.) und 1 Mädchen, 10 Jahre (Quintum 5. Klasse) bitte Zeugnisabschriften, Lebenslauf, Bild, Gehaltsanprüche einbringen

von Dressler, Rittergutsbesitzer Schreiftaugen, Postort Kreis Pogegen (Memelgebiet) 5170

Widfieten

Mädchen

für kleinen Lehrershaus halt mit wenig Nebenverdienst wird von sofort gesucht. Schriftliche Angebote mit Gehaltsanprüchen sind zu richten an Frau Ella Kroll

Maß-Stubbern

Lehrling

Suche für meinen Sohn eine Stelle als im Manufakturwaren-geschäft vom 1. oder 15. Februar. Besitzer G. Puplics
Maß-Stubbern
Post Neus-Stubbern.

Litauen

c. Garsden, 23. Januar. [Marktbericht.] Der heutige Wochenmarkt war infolge des guten Wetters und der besseren Wege bedeutend mehr besucht als der letzte. Der Butter- und Eiermarkt hatte ein ziemlich großes Angebot aufzuweisen. Die Preise waren aber deshalb nicht niedriger als ein oder zwei Wochen vorher. So zahlte man für ein großes Pfund Butter (600 g) 3,50-4,00 Lit, kleine Pfunde wurden schon mit 3,20 Lit verkauft. Eier kosteten 30-35 Cent pro Stück, Hühner brachten 6-10 Lit das Stück, Zwiebeln kosteten je nach Größe 2-4 Lit pro Pfund. Fleisch wurde in sehr großen Mengen angeboten. Man zahlte 0,90-1,00 Lit das Pfund. Die Getreidepreise betragen für Hafer 18-20 Lit, für Gerste 20-22 Lit, für Roggen 20 Lit und für Weizen 20-22 Lit den Zentner. Der Holzmarkt hatte eine große Zufuhr an Brennholz aufzuweisen. Kuchholz war dagegen überhaupt nicht vertreten. Man zahlte für feingemachtes Holz 15-20 Lit, für Rundholz dagegen 25-30 Lit pro Wagen. Sehr zahlreich wurden auch Mastschweine angeboten; sie kosteten 1,25-1,40 Lit pro Pfund. Ferkel und Käuferschweine waren nicht zum Markt gebracht worden. Die Fleischpreise waren folgende: Rindfleisch 1,00-1,20 Lit, Kalbfleisch 1 Lit und Karbonade mit Speck 2,00-2,20 Lit, Speck allein 3 Lit pro Pfund.

Preußen

* Rastenburg, 23. Januar. [Kommunistische Demonstrationen.] Bei der letzten Stadtverordnetenversammlung kam es zu Auseinandersetzungen durch Kommunisten. Zu Beginn der Sitzung beantragte ein kommunistischer Abgeordneter, zunächst einen Antrag des Gewerkschaftsartells auf Unterstützung der Arbeitslosen zu beraten. Die sofortige Beratung wurde abgelehnt. Inzwischen hatten die Kommunisten vor dem Rathaus und im Sitzungssaal die Arbeitslosen aufmarschieren lassen, um durch den Druck der Straße das Stadtparlament zum Nachgeben zu zwingen. Vor dem Rathaus kam es während der Rede einiger kommunistischer Stadtverordneten zu größeren Tumulten. Ausschreitungen größeren Stils konnten durch das energische Vorgehen der Polizei verhindert werden. Die Versammlung ließ sich durch die Unruhestifter nicht stören, sondern schritt zur Erledigung der Tagesordnung. * Beim Eisfahren geriet ein Schlittschuhwerk des Konditors Kossak in Vyd auf eine Fläche, auf der vor einigen Tagen Eis geschnitten war. Das noch schwache Eis brach durch und Pferde und Schlitten veranken. Der Rutscher konnte sich retten. * Die erste Ahnung der sinkenden Juninacht webte leise ihre feinen, schwermütigen Netze, als Klaus in der achten Stunde wieder aus dem Schlosse kam und durch den Park in den angrenzenden Wald hinüberging. Er hatte bald nach dem Abendessen bei der Baronin Urlaub genommen, um Walter Raff noch durch einen späten Besuch in Siebenkünden zu überraschen und sich mit dem weiterfahrenen Freund, den er nun schon seit Tagen nicht mehr gesehen hatte, über die Menschen und Eindrücke von Reudetersdorf anzusprechen. — Klaus war gleich hinter dem Parkgitter von der großen Waldstraße abgelenkt und wandte sich dann zum See hinab. Die Hitze des Tages hatte sich noch kaum gemildert. Wie etwas Drohendes, Dämonisches lag es in der unbeweglichen Luft. Zuweilen rauschte und raschelte es wie von großen, unsichtbaren Vögeln in der Dunkelheit, es duftete von Blumen, die das Auge nicht fand, die vielleicht erst der schwüle Hauch der letzten Stunde erschloffen hatte. Und überall schwirren und glitten im Unterholz unzählbare Glühwürmchen wie die Lichter der Sommernacht ihre kurze Eintags-trunkenheit verunkelnd und versprühend. — Klaus hatte sich an einer Biegung des Uferweges auf einer kleinen Bodenwelle niedergelassen und schaute sinnend in die Weite des Sees hinaus, der seine mattleuchtende Fläche wie einen Spiegel von flüssigem Silberblau zu dem schmalen, schwarzen Gipfelstrich der jenseitigen Uferhänge hinüberdehnte. (Fortsetzung folgt)

Kultur-Jubiläen

25. Januar

1851. Bedeutender norwegischer Schriftsteller Arne Garborg geboren auf Time in Jaedern.
1876. Der Dramatiker Herbert Gulenberg geboren in Wülheim a. Rh. Für seine „Belinde“ erhielt er 1912 den Nobelpreis. Sehr bekannt sind seine „Schattenbilder“, 3 Bde.
1886. In Berlin kam der Musikdirigent und Komponist Wilhelm Furtwängler zur Welt. Seit 1922 Dirigent der Leipziger Gewandhauskonzerte.

Das Spiel mit dem Tode

Roman von Hans Schulze

13. Fortsetzung Nachdruck verboten
„Endlich ein Mensch,“ sagte er, „ich glaube schon, ich sei nur noch ganz allein auf der Welt.“
Das junge Mädchen streckte ihm lächelnd die Hand entgegen.

Zeitungsfache

Unfrankiert in den Briefkasten zu werfen aber dem Briefkasten abzugeben

An das

Postamt

„Die Gräfin hat mir heute einmal früher Urlaub gegeben. Da bin ich gleich nach dem Kaffee zum See hinuntergegangen. Ich fange schon langsam an, von Reudetersdorf Abschied zu nehmen, damit es mir am letzten Tage nicht gar so schwer wird.“
Eine Zeitlang schwiegen sie, ein jeder mit seinen Gedanken beschäftigt, und der Zauber des hohen Sommertages spannte leise seine Kreise.

„Hier hab' ich oft mit Onkel Leo gesehnt,“ nahm Lore nach einer Weile wieder das Wort. „Er liebte den Park gerade in seiner Einsamkeit. Durch ihn hab' ich erst seine heimlichsten Reize kennengelernt.“
„Der Verstorbene stand Ihnen wohl sehr nahe?“
„Er war mir mein zweiter Vater. Ich danke ihm mehr als irgendeinem anderen Menschen auf der Welt. Darum kann ich mich auch noch immer nicht in den Gedanken finden, daß er nicht mehr sein soll.“
„Man spricht so viel Häßliches über seinen Tod.“

„Ich weiß es, aber ich mag es nicht glauben und daher auch nicht nachsprechen. Nur das eine kann ich sagen, daß Onkel Leo in letzter Zeit verändert war, still und in sich gekehrt. Ich fragte ihn oft, ob er sich krank fühlte. Aber er wehrte stets ab. Schließlich gab er mir Ferien und schickte mich nach Siebenkünden. Und wenn ich jetzt darüber nachdenke, scheint es mir manchmal, als ob er mich absichtlich aus seiner Umgebung entfernt hätte.“

Sie hatte sich bei den letzten Worten zu dem Hunde hinabgebogen und liebte seinen mächtigen Kopf.

„Hektor war der erste, der seinen armen Herrn gefunden hat,“ fuhr sie dann ruhiger fort. „Und er wich bis zur Beizung nicht von der Leiche. Doch wir wollen an diesem herrlichen Tage nicht immer von solch traurigen Dingen reden. Wie ich Ihnen bereits

bei Tisch sagte, habe ich bei Knauffs Ihren Freund Raff kennengelernt und bin mit ihm wie alle in Siebenkünden schon sehr gut Freund geworden.“

Und sie erzählte, daß Walter inzwischen das ganze Gut auf den Kopf gestellt und sich vor allem die heimliche Liebe Fräulein Sperlings erobert habe, die seit seinem Eintreffen mit altertümlichen Spitzenblusen und verblühten Seidenfächern einen ungeahnten Toilettenaufwand zu entfalten begann.

Klaus war unwillkürlich näher zu Lore herangerückt und lauschte wie verzaubert auf den Klang der weichen Mädchenstimme, in der eine leise Schwermut wie der Ton einer feinen Glocke schwang.

Auf einmal hatte er seine ganze Vision in Reudetersdorf wieder vergessen und dachte immer wieder nur das eine, wie wunderbar beglückend es sein müßte, diese lieben Hände zu streicheln und diesen Mund zu küssen, der zuweilen in dem feinen Gesicht bebte.

Und ringsherum leuchtete die große, glühende Sommerpracht.

Wie ein Dach von Luft wölbten sich über ihnen die hohen Buchenfronen.

Und über dem Ganzen das unsagbar helle Blau der zitternden Luft, das ihm gleichsam wie ein Mglanz des zarten, innigen Gefühls erschien, von dem er in dieser glücklichen Stunde bis auf den Grund seiner Seele erfüllt war. —

Dann gingen sie durch stille Parkalleen zum Schlosse zurück.

In der kühlen Halle saß die Gräfin über einem Filzeffchen.

Sie begrüßte sie herzlich und wechselte mit Lore ein paar liebe, besorgte Worte.

Ein warmer Glanz stand in ihren Augen, und Klaus fühlte, wie sein Herz unwillkürlich dieser müden Frau entgegenschlug, die die ganze mütterliche Zärtlichkeit ihres alternden

Herzens dem jungen, blühenden Leben an seiner Seite geschenkt hatte.

Die Steigerung der sportlichen Leistungen

Die Leibesübungen sind in der Nachkriegszeit ein bedeutender Faktor unserer Jugendberziehung geworden. Sie haben sich in nicht zu verkennender Weise als ein für die Jugend geeignetes Erziehungsmittel bewährt. Was der sportlichen Bewegung immer neue Anziehungskraft verleiht, ist das Streben nach Höchstleistungen, das eine Befriedigung persönlichen Ehrgeizes in sich schließt. Sport ist Kampf, ist Arbeit an sich selbst, ist einigermassen ein Kampf mit dem Gegner, die Meisterschaft, der Rekord. Der Kampf schafft immer neue Bilder, er wird den Körper nicht ermüden, sofern man in der Vorbereitung zum Kampf alle die Kräfte durchbildet, die für das Erreichen des Sieges Voraussetzung sind. Neben dem Kampf steht das Training, welches erst dem Körper gibt, was eigentlich Zweck der Leibesübung ist: Ausdauer, Spandantrieb, Leistung. Das Streben nach Höchstleistungen, nach Rekorde und Meisterschaften wird somit Mittel zum Zweck.

Dieses ständige Streben nach Höchstleistungen hat ihre fortwährenden Verbesserungen zur Folge. Es ist interessant, die Entwicklung nach dieser Richtung hin zu verfolgen. Die Olympischen Spiele, als Wertmesser körperlicher Leistungen, sind ein getreues Spiegelbild aufsteigender Höchstleistungen. Was vor Jahrzehnten noch als unerreichbar schien, ist heute längst überschritten. Mächtig waren solche Fortschritte nur durch Verbesserung der Technik und durch Spannung des Körpers im Kampfe der Besten des einen Landes gegen die Besten des anderen. Keiner kann heute sagen, wo die Grenze der Höchstleistungen liegt und wann der Zustand eingetreten ist, daß die Höchstleistungen als tatsächliche Höchstleistungen nicht mehr überdrehbar sind. Dieses gilt sowohl von den Ausdauer- als von den Schnellleistersportarten. Das alles eine Grenze hat, soll nicht bestritten werden. Ob das Höchstmaß von Leistungen in den Kampfsportarten oder Wurfkonkurrenzen erreicht ist, kann wohl bezweifelt werden, wenn man die fast täglichen Verbesserungen beobachtet.

Wer nicht nur in der Athletik, auch in anderen Disziplinen der Leibesübungen, soweit sie meßbar sind, liegt eine Steigerung durch das Können der Besten. Man betrachte nur das Können des Finnländers Nurmi, des Schweden Arne Borg, des Norwegers Hoff, des Amerikaners Weismüller oder des Australiers Carlton. Auch die deutschen Höchstleistungen, die nur im Schwimmen und in der Leichtathletik Weltrekorde in sich schließen, haben in den letzten Jahren beachtliche Verbesserungen erfahren. Man kann heute an Männern wie Troßbach, Houben, Felker, Rademacher oder Heinrich nicht vorbeisprechen.

Die Lebensdauer der einzelnen Höchstleistungen ist verschieden. So wie der deutsche Rekord für den 50-Meterlauf, den Dörny 1896 aufstellte, fast 30 Jahre lang allen Angriffen standhielt, bevor es Houben gelang, ihn um $\frac{1}{10}$ Sekunden zu drücken, so wiederholten andere Höchstleistungen allen Versuchen, sie zu überbieten. Wer will aber behaupten, daß die 10,4 Sekunden Paddock für 100-Meter-Strecke, oder die 47,18,6 Minuten Bouins für die 15 Kilometer, oder die 7,80,6 Meter Hubbard für den Weltrekord, oder die 74,20 Meter Murray für den Speerwurf, oder die 4,25,2 Meter Hoff für den Stabhochsprung unüberbietbar sind? Ist nicht in mancher Disziplin der Fortschritt so gewaltig gewesen, daß jede Meldung hierüber die bestmögliche Zweifel erregte? Ein Weltrekord von 6 Meter war vor 20 Jahren eine ebenso unfaßbare Leistung wie die heutige von Houben über fast 8 Meter. 1908 auf der Olympiade in London konnte Gilbert im Stabhochsprung mit 3,70 Meter als Bestleistung die goldene Medaille erringen, heute überspringt der Norweger Hoff in derselben Disziplin

4 1/2 Meter. Als 1912 die beiden damals besten Langstreckler S. Kohlemain und Bouin in einem gigantischen Kampfe die 5000-Meter-Strecke in 14,36,5 Minuten durchliefen, glaubte kein Mensch an eine Verbesserung dieser Leistung. Man rechnete ohne Murmel, der im Vorjahr zu Paris innerhalb zweier Stunden zwei Weltrekorde das Lebenslicht ausblies, indem er, mit der Stoppuhr in der Hand, die 1500 Meter in 3,52,6 und die 5000 Meter in 14,28,6 Minuten bedeckte. Für die 1500 Meter bedeutete dieses eine Verbesserung von fast $\frac{1}{4}$ Minute.

Die Finnen sind überhaupt ein sprechender Beweis dafür, was eine Nation zu leisten vermag, wenn sie bei der Jugend beginnend, systematisch die körperliche Erziehung und die Durchbildung aller

menslichen Organe betreibt. Es gelang den Amerikanern auf der letztjährigen Olympiade nur mit Hilfe der Kurzstreckenläufer und der Schwimmleistungen einen Gesamtsieg über diese kleine Sportnation herauszuholen. Und in der Tat, was Amerikas Schwimmgrößen an Leistungen hervorbringen vermögen, ist an den Rekorde unserer Leute gemessen, unfaßbar. Sie zeigen uns aber, daß wir noch Größeres zu leisten vermögen. Warum sollen also die andern Nationen mit ihren Spitzenleistungen den Höhepunkt bereits erreicht haben? Vielleicht bringt uns ein ernstes Arbeiten für die nächste Weltprüfung, 1928 in Amsterdam, neue Erfolge und damit den Anschluß an die führenden Nationen.

Verbandstag des Sportverbandes des Memelgebietes

Am Sonntag hielt der Sportverband des Memelgebietes im Hotel „Deim“ in Heydekrug seinen diesjährigen ordentlichen Verbandstag ab, der von 16 Vereinen besucht war. Der Besuch kann als zufriedenstellend bezeichnet werden, darf man doch die Schwierigkeiten, mit denen besonders manche ländlichen Vereine zu kämpfen haben, nicht verkennen. Hätten sie allerdings ihre Vollmachten einem anderen Verein übertragen gehabt, wäre der Verbandstag, der Kern des Verbandeslebens, noch besser besichtigt gewesen. Das Verfahren ist so einfach, Mögen die Vereine doch zur Erparnis von Kosten usw. mehr Gebrauch davon machen.

Die Arbeit begann gleich mit den Berichten des Vorstandes. Nach dem Geschäftsbericht hat der Verband Ende 1925 24 Vereine mit insgesamt 1550 Mitgliedern, hat also gegenüber dem Vorjahr einen Zuwachs von vier Vereinen und 208 Mitgliedern zu verzeichnen — eine erfreuliche Tatsache. Von den Sportausstüften war leider nur der Leichtathletik-Ausschuß vertreten, für den Herr Fint den Jahresbericht gab. Nach diesem sind im letzten Jahr sechs leichtathletische Veranstaltungen im Memelgebiet gewesen, an denen von 188 gemeldeten Sportlern 116 teilgenommen haben. In Betracht der Größe des Verbandes kann diese Zahl nicht als hinreichend bezeichnet werden, doch mag berücksichtigt werden, daß so manche Veranstaltung dem Ausschuss nicht gemeldet worden war. Warum das? Die Vereine geben damit ein sehr erfolgreiches Werbemittel aus der Hand; sie bringen sich selbst und den Verband um manche Anerkennung. Natürlich wurde es bemängelt, daß der Verbandss-B.-A. nicht zur Stelle war; der Jahresbericht mußte ausfallen und soll den Vereinen schriftlich zugehen. Eine kleine Diskussion über die Austragung alter Wanderpreise führte zu dem Erfolg, daß der betreffende Verein, der sie auszusprechen hat, sie möglichst bald zur Austragung zu bringen versprach. — Durch Erheben von den Plänen ehrte die Versammlung die im letzten Jahr Verstorbenen.

Den größten Raum der Verhandlungen nahmen die Satzungsänderungen ein, zu denen mehrere Vereine Anträge gestellt hatten. Die Farben des Verbandes sind fortan grün, weiß, rot. Ein Antrag auf Anschließung an die litauische Fußball-Liga wurde abgelehnt, da vorübergehende Anschließungsverhandlungen bereits schiefgeschlagen waren. Für die ländlichen Vereine wurde das Eintrittsgeld auf 10 Lit ermäßigt, während es für Stadtvereine auf 50 Lit erhöht wurde. Von den anderen, manchmal sehr einschneidenden Änderungen sei noch folgende erwähnt: Die dem Sportverband angeschlossenen Vereine sind fortan verpflichtet, ihre sportliche Tätigkeit lediglich im hiesigen Sportverband auszuüben. Die anderen Änderungen sind mehr redaktioneller Art und wer-

den aus dem Reudruck der Satzungen zu entnehmen sein, der so bald wie möglich den Vereinen zugehen soll.

Nach einer Pause von etwa 30 Minuten wurde in der Erlebigung der Tagesordnung weitergeschritten. Es folgte der Bericht des Kassierers Duhn, nach dem die Verbandskasse mit einem Plusbeitrag abgeschlossen hat. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt, ebenso dem übrigen Vorstand. Die Kasse des B.-A. soll noch geprüft werden. Herr Duesseleit, Coadjuten, übernahm nach der Entlastung des Vorstandes die Leitung der Versammlung bis zur Wahl des 1. Vorstehenden, welches Amt wieder Herrn Vertam anvertraut wurde. Einige Schwierigkeiten machte die Wahl des weiteren Vorstandes, da in die Satzungen ein Sperrparagraf aufgenommen worden war, der jedem Verein nur ein n. S. im Vorstand erlaubte. Nachdem diese Einschränkung beseitigt worden war, ging die Wahl flüssiger und ergab als 2. Vorstehenden Gose (Spvg.), Geschäftsführer Fint (M. T. B.), Kassierer Pelsch (Scharunas), Erzieher für ausübende Vorstandsmitglieder: Seidler, Schwellnus und Sauga. In den Verbandsballausstüften wurden gewählt: Parieser (Vorwärts), Frank (Freya) und Awaka (Spvg.), in den Leichtathletikausstüften Duhn (Spvg.), Urbantat (Prüfungs) und Bokowski (Vorwärts). Zu Kassenprüfern wählte man Gewildes und Döring. Gleichzeitig wurde der Unterbezirk Memel mit Funktionären versehen, von denen entgegen der bisherigen Praxis fortan nur drei amtierend sollen. Diese werden aus den Vereinen Scharunas, M. T. B. und Sportverein gestellt.

Der Verbandsbeitrag blieb auf 50 Cent Jahreskopffsteuer bestehen. Als Ort des nächsten Verbandstages wurde Memel gewählt, für die Austragung der Verbandsmeisterschaften ebenso Memel. Nach einigen kleineren Ausprägungen schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Der Sportverband des Memelgebietes hat sein zweites Lebensjahr vollendet. Er ist noch jung; darum haben ihm auch noch verschiedentlich Mängel an, die nicht zum kleinsten Teil aus der teilweise sonderbaren Einstellung mancher Vereine entstehen. Man faßt den Kampfsport manchmal etwas zu weit auf, man vergißt darüber die Einordnung in das große Ganze und das Ideal, das jedem wahren Sportmann vorstehen muß. Und doch war es schließlich erfreulich festzustellen, wie sich doch wieder alle auf dem Boden gemeinsamen Zusammenarbeitens fanden, ein günstiges Zeichen für den guten Kern, der in unserem Verband steckt. Möge das Jahr 1926 ein Jahr der so notwendigen inneren Festigung werden, damit ein umso schöneres Ausblühen in der Zukunft gewährleistet ist!

Eishockey

Spielvereinigungen — Sportverein 8:0 (8:0)

Am Sonntag trat die erste Mannschaft der neu gegründeten Eishockey-Abteilung Spielvereinigung Memel erstmalig zu einem mit Sportverein Memel vereinbarten Eishockey-Wettkampf an. Trotz des vorausgegangenen Schlagwetters war der Platz durchaus spielfähig.

Dem Schiedsrichter stellten sich folgende Spieler:

Sportverein:	Ruhn
	Stange Schapok
	Marzoch
	Matusch Sumber Schwemmin
Spielvereinigung:	Böffe I
	Penkeit Schwerner
	Sieg
	Zeitmann Gewildes II Göb

Platzwahl hat Sportverein. Es entwickelt sich sofort ein flottes Spiel, das beide Tore des öfteren in Gefahr bringt. Die Spielvereinigung findet sich allmählich und wird leicht überlegen. Sportverein deckt vor allen Dingen Göb, vernachlässigt dabei den rechten Flügel, so daß Zeitmann in der 15. Minute seinen Farben die Führung verschafft und in der 19. Minute das zweite Tor folgt. Vor Halbzeit gelang es dann noch Gewildes, die Torzahl auf drei zu erhöhen.

Wer nun glaubt hatte, daß Sportverein alles daransehen werde, um den Vorsprung aufzuholen, hatte sich gewaltig getäuscht. Gleich nach Anstoß bricht Gewildes durch, sein abgeworfener Torstoß wird von Göb sicher zum vierten Tor verwandelt. Sportverein ist verblüfft und zieht einen Stürmer in die Läuferreihe zurück, macht Umstellungen. Allein, alles vergebens, die Mannschaft ist moralisch geschlagen, wird teilweise eingeschürrt und beschränkt sich nur auf Durchbrüche, die von der gegnerischen Verteidigung, ohne daß der Torwart überhaupt einmal einzugreifen braucht, glatt abgeschlagen werden. So fallen dann in Abständen durch Gewildes, Göb, Zeitmann und Penkeit weitere vier Tore.

Die Spielvereinigung enttäuschte nach der angenehmen Seite, ein Hervorheben einzelner blies die anderen zurück. Sie war dem Gegner vor allen Dingen in der Verteidigung und im Zuspiel überlegen. Durch eifriges Training und mehr selbstloses Spiel kann aus dieser jungen Mannschaft eine gute Eishockeymannschaft werden. dt.

Heber Houbens Tätigkeit in Amerika ging am 18. Januar nachstehendes Kollogramm aus New York ein: „Der deutsche Meisterläufer Houben fing heute mit seinem Training im Fordham College an und hat sich für diesen Zweck in die Dohut des alten australischen Sprinters Jack Donaldson begeben. Er hat gerade vierzehn Tage zum Training Zeit für sein erstes Starten am 30. Januar. Sein zweiter Start findet im Millhouse Club in New York statt. Am Sonnabend erschien Houben in Zivil auf der Laufbahn des Fordham Colleges und wurde von den Anwesenden mit Beifall begrüßt. Houbens Stimmung ist sehr niedergedrückt, da er sich von den Strapazen der Seereise nur langsam erholt. Es gilt für sicher, daß Houben nur viermal starten wird, wenn er dabei Erfolge haben sollte. Wenn nicht, dann wird er sich an die deutschen Sportbehörden um Verlängerung seiner Starterlaubnis wenden. Unter den Einladungen an Houben befindet sich auch eine solche aus Kalifornien.“

Rademacher fährt nach Amerika. Der deutsche Meister im Brustschwimmen, Erich Rademacher (Hellas-Magdeburg) tritt diese Amerika-Fahrt am 31. Januar auf dem Dampfer „Berlin“ des Norddeutschen Lloyd von Bremen aus an.

Sportliche Befähigung auf dem Eise

Von Karl Meitner-Heckert

Es klingt wie ein Märchen: es hat eine Zeit gegeben, in der man noch nichts wußte von Skisport und Hodelsport, in der es keinen Wettbewerb gab an der Sprungschanze und kein Tobogganrennen, — eine Zeit, in der man noch nichts wußte von den hohen Werten des Schneeschuhs. Aber damals gab es schon: Eissport. Eissport ist uralte. Da jeder rechte Winter, auch wenn der Himmel seine Federbetten nicht zur rechten Zeit ausstülzen will, Kälte mit sich führt, so war der Mensch der kälteren Zonen schon frühzeitig darauf angewiesen, Fortbewegungsmittel auf dem Eise zu erfinden. Schon in der Wikingerzeit benutzte man den Schlittschuh, der aus Knochen (meist aus Knochen des Rennieres) hergestellt wurde, und in der berühmten Edda, einer nordischen Sagen- und Gefängnisammlung, wird ausführlich erzählt von Meisterläufern auf dem „Eidi“ (Eski-Knochenkutschschuh). Metallschlittschuhs kamen zuerst in Holland im 13. Jahrhundert auf. Friedrich Gottlieb Klopstock hat durch Lobgedichte auf das Schlittschuhlaufen die Deutschen für den Eissport begeistert, und auch Goethe, der selbst ein vorzüglicher Schlittschuhläufer war, setzte sich sehr für den Eissport ein.

Vom Schlittschuhlaufen ist bekannt, daß man erst durch längere Übung zur Fertigkeit gelangt. Wer zum ersten Male auf dem glatten Eise auf Schlittschuhen zu stehen versucht, muß alle möglichen Mühseln abwechselnd in Bewegung setzen, um das Gleichgewicht zu halten. Durch systematische Übung lernt aber der Eissportler mit der Zeit, die zum Eislaufen erforderlichen Mühseln soweit in seine Gewalt zu bekommen, daß ihm die Ausübung des Laufes auf den Schlittschuhen keinerlei Schwierigkeit bereitet. Die Ausübung des Eislaufens, die als gesunde körperliche Bewegung jedermann und besonders den schwerarbeitenden Menschen sehr zu empfehlen ist, ist nicht immer gleichbedeutend mit sportlicher Befähigung auf dem Eise. Der eigentliche Schlittschuhlauf zerfällt in zwei Hauptgruppen: Schnell-Lauf und Kunst- oder Kitzlauf. Schnell-Laufen auf dem Eise erfordert, wie jeder Lausport, ein gründliches und ausdauerndes Training. Es gehört viel Geschicklichkeit und Kraft dazu, auf dem

ein lineal flach der Eisfläche aufliegenden Rennschlittschuhen dahinzugleiten. Schnelllaufen auf dem Eise, das besonders geeignet ist, den Körper zu stärken und abzuhalten, ist neben den Eissportspielen (Eishockey, Esegelstittensport, Curling usw.) die reinste Form des Eissportes.

Kunst- oder Kitzlauf ist ein sportliches Eislaufen nach freier Wahl, wobei „freie Wahl“ aber nicht Gebot- oder Regelmäßigkeit bedeutet. Kitzlauf ist halb Lauf, halb Tanz und bezieht zur Hälfte im technischen Können, zur anderen Hälfte in Grazie und Anmut, kombinierte Figuren, die im Schnelllauf nicht enthalten sind, müssen beim Kitzlauf innerhalb einer bestimmten Eisfläche als Tanzform, Sprung, Pirouette oder Zirkel (Mond, Aster, Vrekel) ausgeführt werden. Alle Bewegungen müssen auf verbunden sein, Zwischenritte oder Pausen dürfen nicht entstehen. Der Kitzläufer muß, wie es in der Kunstsprache heißt, „den Platz ausfüllen“, d. h. in der Darstellung von Figuren viel Abwechslung bieten, ohne gegen Rhythmus, Schönheit und Grazie zu verstoßen.

Beim sportlichen Eislauf, mag es sich um Schnelllauf oder Kitzlauf handeln, muß alles im Einklang stehen: Technik und ästhetische Momente. Darum kommt es sehr auf das „Wie“ der Ausbildungsmethode an, auf die Geduld und Ausdauer beim Training. Mancher, der sich eine gewisse Fertigkeit und entsprechendes Können angeeignet hat, steht beim Vergleich seiner Leistungen mit Meisterläufern, daß er viele Mängel, die für wirkliches sportliches Können beim Eissport in die Waagschale fallen, nicht beachtet hat. Es ist aber ganz falsch darüber verärgert zu sein und, wie das so häufig geschieht, den Eissport deshalb aufzugeben. Denn der Eissport, das Schlittschuhlaufen, macht nicht nur elastisch, geschmeidig, gewandt und geschickt, er erhält die größten gesundheitlichen Werte. Eissport bringt Mann und Frau und Kind, die Hand- und Kopfarbeiter aus der nicht immer einwandfreien Stubenluft in die freie Winterluft, die viel ärmer an Staub- und Krankheitskeimen als die Sommerluft ist, die wohltätiger auf die Atmung und die Herzstätigkeit wirkt als warme Luft. Hierzu kommt der große hygienische Faktor: die Bewegung. Durch den Eissport wird man weicher und abgehärtet, bekommt Muskelfkraft, und beugt dadurch nicht nur Krankheiten des Zimmers vor, sondern steuert auch die Leistungsfähigkeit. Nicht

jedermann hat Zeit und Mittel die Wintersportplätze, die fast nur für den Schneesport eingerichtet sind, aufzusuchen. Aber jede Stadt und jedes Dorf bietet auf gelohrenen Seen, Weihern und künstlichen Eisbahnen Gelegenheit, die blanke Eisbahn mit Schlittschuhen zu betreten und Jung und Alt im Sportsinne zu voll entwickelten und harmonischen Menschen auszubilden.

Erstes deutsch-französisches Eishockeyspiel. Das erste Eishockeyspiel, da nach dem Kriege eine deutsche und eine französische Mannschaft zusammenführte, kam in Caux zum Austrag. Der Berliner Schlittschuhklub trat in einem Spiel von dreimal fünfzehn Minuten mit dem Eishockeyklub Chamonix zusammen. Der Kampf konnte jedoch die zahlreichen Zuschauer, die diesem Zusammenreffen ein großes Interesse entgegengebracht hatten, nicht begeistern. Starke Regen beeinflusste die Kombination der Mannschaften. Die Berliner waren durchwegs überlegen und siegten überlegen nach fairem Kampf mit 3:1 Toren. Holmquist schloß im ersten Drittel ein Tor und erhöhte nach der Pause dann die Torzahl auf zwei. Erst nachdem Robanson ein drittes erzielt hatte, kamen die Franzosen durch Richardson zum Ehrentor. Die Gemeinde Chaux hatte für den Sieger einen Ehrenpreis gestiftet.

Die deutsche Schwimmrekorde

Die amtliche Liste der deutschen Schwimmrekorde nach dem Stand vom 1. Januar 1926 liegt jetzt vor. Mit wenigen Ausnahmen sind im abgelautenen Jahr fast über sämtliche Strecken, bei den Damen tatsächlich über alle Strecken, sowie fast in jeder Lage mit Ausnahme des Seitenschwimmens, das immer weniger gepflegt wird, die deutschen Leistungen verbessert worden. Allerdings soll nicht übersehen werden, daß diesem erfreulichen Ergebnis gegenüber sich auch die Leistungen anderer Länder sowie die Weltrekorde weiter in die Höhe geschraubt haben.

In der Brustlage beherrscht nach wie vor Erich Rademacher (Magdeburg) das Feld. Er hält den Rekord über 100 Meter (22. März 1924 in München) mit 1,15, über 200 Meter (4. März 1922 in Duisburg) mit 2,50,4 und über 400 Meter (4. April 1925 in Leipzig) mit 6,05. Nicht verbessert

wurden die Leistungen im Seitenschwimmen, wo der Rekord über 100 Meter mit 1,14 seit 1922 im Besitz von Bence (Magdeburg) ist, der über 200 Meter und 400 Meter mit 2,41,6 bzw. 6,04,4 von Dingelben (Darmstadt) sogar seit 1921 unverändert gehalten wird. Dagegen wurden im Rüdenschwimmen alle drei Strecken verbessert, zuerst die 100 Meter durch den wieder aus Persien zurückgekehrten Frölich (Magdeburg) (4. April 1925 in Leipzig) auf 1,15, dann die 200 Meter durch Boddin (Breslau) (11. Juli 1925 in Magdeburg) auf 2,52,6. Aber schon der Jahresrückblick bzw. die ersten Tage des neuen Jahres haben auch diese Leistungen unterboten: der Göttinger Erich Günther schwamm am 4. Januar 1926 in Breslau 2,51,6; die Anerkennung wird ebensowenig ausbleiben wie die für den neuen Rekord über 400 Meter, den gleichfalls Günther von der bisher gültigen Höchstleistung des Breslauer Owerham aus dem Jahre 1922 am 29. Dezember 1925 auf 6,08,9 verbesserte. Im Freistilswimmen — hieß Heinrich (Leipzig) die Rekorde von 100 bis 400 Metern, Berges (Darmstadt) die von 500 bis 1500 Metern. Heinrichs neue Bestleistungen wurden aufgestellt am 5. April 1925 in Leipzig über 100 Meter mit 1,02,1, über 200 Meter am 28. November 1925 in Spandau mit 2,23,2, über 400 Meter am 15. November 1925 in Leipzig mit 5,16,8. Berges schwamm die 500 Meter am 14. Juni 1925 in Breslau in 6,59, während seine Bestleistungen über 1000 Meter mit 14,48,3 und über 1500 Meter mit 22,18 noch aus dem Jahre 1924 stammen, da er durch Disqualifikation während des größten Teiles des Jahres 1925 lahmgelegt war. Bei den Damen hält Fräulein Lotte Lehmann (Breslau) sämtliche Höchstleistungen im Freistilswimmen, und zwar über 100 Meter mit 1,19,3, über 200 Meter mit 3,08,6, über 400 Meter mit 6,41,2 und über 1500 Meter mit 29,33,9. Alle wurden im Jahre 1925 aufgestellt. Im Rüdenschwimmen erzielte Fräulein A. Rehorn (Bonn) am 15. November 1925 in Duisburg mit 1,29,2 eine neue Bestleistung über 100 Meter, Fräulein Simon (Bonn) am 5. Dezember 1925 in Altona eine neue Bestleistung mit 7,10,1 über 400 Meter. Die Brustrekorde befinden sich über 100 Meter mit 1,29 in Händen von Fräulein Huner (Stadbach), über 200 Meter mit 3,20,2 und über 400 Meter mit 7,23,3 im Besitz von Fräulein Murray (Leipzig).

Europa im Orient

Wahre Gesichtchen mitgeteilt von Paula Steiner

Ehrlichkeit ist eine schöne Tugend

Es begab sich, daß ein christlicher Bürger aus merry old England in Gefächten nach dem Orient aufreiste und auf seinen Wanderfahrten in der Türkei, dem Lande der Märchenräume und der schämig verschleierte Frauen, längere Raft zu halten sich entschloß. Da er ein Freund der Natur war, so litt es ihn nur eine kurze Spanne Zeit in der ehemaligen Hauptstadt, Konstantinopel, das ihn gar zu europäisch ammielte. So zog er hinaus auf die Príncipe-Inseln, miedel daselbst ein trauliches Heim, einen kleinen gebildeten Reiseführer und einen sein Gewand pflegenden Hütejungen, der ihm treu ergeben war.

Nach Tagen köstlicher Einsamkeit, da weder Wunder in den „Kreidewägen“ seines Schicksals getreten, noch schöne Frauen sich einschleiert hatten, aufquoll in seinem Herzen die Sehnsucht nach den Geheimnissen der Türkenstadt Istanbul. Einmal zog er von dannen, begleitet von seinem getreuen, fleinen Diener und wählte sich in das Gewühl des Bazars. Ueberhebtlich belächelte der in starren Traditionen gefangene Aufsteckman das wilde Getriebe. Nicht lockten ihn die Däfte des ägyptischen Gewürzbazars, noch die kostbaren Stidereien, noch die seidenen Gewänder: der Teppichbazar hielt ihn in Schöbnheit gefangen. So stand er mit einem Gefühl ihm sonst fremder Besonnenheit vor der ausgereiteten Pracht, hier entzündet die Farbe bewandert, dort das Gewebe sorgsam prüfend, bald mit der Hand über die seidene Weichheit streichend, als der Zartheit einer Jungmädchenwange vergleichbar. Während sein Suchen von Teppich zu Teppich glitt, folgte plötzlich sein Blick ein Stück von erlebter Kostbarkeit. Schnell ließ er alle andern zur Erde gleiten, alle geschäftliche Mühsamkeit warf er von sich wie ein lästiges Gewand und verhiß sich mit seinem Kaufwillen so sehr in dieses Kunstwerk, daß er beschloß, es um jedes ihm erreichbare Preis zu erwerben. Der Händler, ein weiser Mann, blidte dem Käufer ins begehliche Auge und wagte einen sehr hohen Preisvorschlagn. Der Engländer machte sein Gegenangebot, den vierten Teil, türkischem

Brauthe folgend. Der Händler errechnete unter Eiden einen Nachlaß. Ein Vergleich des Reiseführers mit dem Inhalt der Briefstafche erzwang einen wehmütigen Verzicht. Betrübte zog der Brauterte resultatlos von dannen, indes der Türke bei der Gesundheit seiner Frau und seiner Kinder schmor, daß dieses Geschäft sein Ruin sei, was er umso gewissenlosbeschwert tat, da er — — — Jungeselle war. Selbst Allah wurde zum Zeugen angerufen. Vergebens.

Am nächsten Tage soll das Schiff den Europäer heimatischen Gestaden zutragen. Kurz vor der Abfahrt eilt mit allen Zeichen äußerster Erregung der Geselunge herbei und schwingt in der Rechten den Gebetsteppich, den sein Herz so heiß begehrt. Der Kleine springt leichtfüßig an Bord. „Wollt Ihr den Teppich noch kaufen, Efendi?“ fragt er listig. „Zu dem von Euch gewünschten Preise?“

Sollte der türkische Kaufmann andern Sinnes geworden sein? Hat Allah ein Wunder vollbracht? Hat nicht noch gestern der Gläubige unter heiligen Eiden versichert ?

Nachfrüht die Schiffsfirne. Durch fruchtlose Meditationen ist keine Zeit zu verlieren. Mit zitternden Händen zählt der glückliche Besther die geforderte Summe in die Rechte des Jungen, der lachend die Schiffstreppe hinunterraßt, aber noch wartend am Ufer steht, die Abfahrt des Dampfers zu erwarten. Plötzlich steigen schreckliche Verdähte in dem Hirne des Engländers empor, verdichten sich, nissen sich ein.

„Wie wollst es sich“, rief er zu seinem früheren Diener herab, „daß der Händler seinen Sinn wandelte? Vermagst Du mir das Rätsel zu lösen?“

Gebannt hängen die Blicke an den Lippen des Kleinen. Der zögert. Da sich aber der Schiffskloß langsam vom Kai löst, klingt diese Antwort wie aus weiter Ferne heraus:

„Ich habe den Teppich — — — aus Liebe zu Euch — — — für Euch — — — gestohlen, Herr!“

Wenig Du die Landessprache nicht verstehst Es begab sich, daß zwei Franzosen Einfuhr hielten in einem Kaffeehause in Istanbul. Müde von langer Wanderung und sommerlicher Wärme, bestellten sie beim Kellner „Deux cafes turques et echecs“ (Schach), denn es gelüftete sie gar sehr, des nachdenklichen Spiels zu pflegen. Der Kellner

trägt den Braunen Trank dienstfertig herbei, nicht aber das Brett und seine Figuren. Der Landessprache nicht mächtig, versuchen die Ausländer sich durch Esperanto der Hände verständlich zu machen, mit durchaus negativem Erfolge. Sie wiederholen ihre Bitte, diesmal energischer, dringlicher: „Echecs, s'il vous plait.“ Der Kellner lächelt zunächst süffisant und wendet sich sodann mit Zeichen höchster Entrüstung von den Fremden ab, als habe er eine schwere Kränkung erfahren.

Beschwerde beim Chef. Der Gästeschar bemächtigt sich, soweit sie türkischer Nationalität ist, eine ungeheure Erregung. Man macht Miene, die Eindringlinge zu verhaften, die ratlos dem wechselvollen Temperamentspiel zusehen, bis zu ihrer Errettung ein Sprachkundiger das Geheimnis enthüllt: „Echecs ist zugleich ein türkisches Wort, in der Sprache des Landes schreibt man es E c h e c k, und es heißt — — — Spiel.“

Wenn Du aus Berlin-Blumberg bist

Es begab sich, daß ein alter Türke, dessen Haupt ein Fez zierte, langsamen Schrittes den Raum des Peraofofians durchmaß. Er war nicht immer ein Sohn dieses Landes gewesen. Vor grauen Jahren stand seine Wiege am grünen Strand der Spree, aber da er ein Jüngling war, wanderte er zur Stadt der Minarets, lebte alda an die zwanzig Jahre, vertrieb seinen Glauben dem erhabenen Allah und sein Herz einer schönen Türkin. Während er seinen Posteingang einer Musterung unterzog, kamen zwei Berliner Touristen des Wegs daher und gaben ihrer Bewunderung über die Gemächlichkeit des Tempos mit nachstehenden Worten kräftigen Ausdruck:

„Na, der alte Kimmeltürke könnte sich noch ein Bißchen mehr beeilen, der scheint ja volle Zeit zu haben.“

Da plötzlich geschah ein Wunder. Der Muselman wußte die Redner mit einem nachdenklichen Blick und wandte sich lachend seinen Kritikern zu. Und allsogleich siegte Berliner Schlagfertigkeit über islamitische Schicksalsbergung, kämpften sich alte Erinnerungen aus muselmanischer Verschüttung zum Vorschein des Bewußtseins empor.

„Na, Fremdwegen wer' ich meine Hinterkloffen noch nicht gerade extra frisch anferteln“ Sprach und verschwand lachend in der Menge.

Briefkasten

Die Redaktion übernimmt für Zuschriften z. B. nur die präzisesten, die antwortung — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt Gedichte können keine Verwendungen finden

N. W. 120. Wenden Sie sich bitte an das Deutsche Generalat in der Parkstraße.
G. Schl. Die Tochter hat Anspruch auf eine angemessene Aussteuer. Dieser Anspruch verjährt innerhalb eines Jahres nach Eingehung der Ehe. Den Vorschlag der Mutter wegen Uebernahme der Wirtschaft glatt abzulehnen, würden wir Ihnen nicht empfehlen, wenn gleich der Vertrag, den die alte Frau ihrer Tochter und Ihnen anbietet, erkennen läßt, daß sie eine sehr gute Rednerin ist. War der verstorbene Vater alleiniger Eigentümer der Wirtschaft, so würde die Sachlage selbstverständlich eine ganz andere sein. Sie müssen uns hierüber nähere Angaben machen.

2. G. Der Reichsbankglaubigerverband in Deutschland hat seine Projekte gegen die Reichsbank in den ersten beiden Jahren verloren. Sowohl das Landgericht I in Berlin, wie das Kammergericht haben auf Grund des Reichsgesetzes von 1914 wie des Aufwertungsgesetzes eine Aufwertung der alten Reichsbanknoten abgelehnt, und es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß das Urteil des Reichsgerichts nicht anders lauten wird. Die alten Banknoten haben also nur den Wert von Zeitungspapier und alle diejenigen, die sie in der Hoffnung, ein gutes Geschäft zu machen, aufgekauft haben, werden leer ausgehen.

2. L. Die Zuzug-Lebensversicherung wird durch die hiesige Versicherungs-Gesellschaft „Memelland“ vertreten. Vertreter der Kassen-Mitglieder Feuerversicherung ist ein Herr Grohner in der Köpferstr. 11. Am 4. September 1922 galt der Dollar 148,17 Papiermark.
Fr. Er. Wir würden Ihnen empfehlen, sich noch einmal an die Versicherungskommission zu wenden und die Sachlage ausführlich zu schildern. Wir glauben sicher, daß Ihnen geholfen werden wird.

Nr. 100. Die „Zollwarte“ erscheint in Berlin-Friedenau, Bagener Platz 5, die „Zollrundschau“ in Hamburg. Beide Zeitungen können durch die Post bezogen werden.

E. 100. Lassen Sie sich von der Schauspielschule des Deutschen Theaters (Reinhardt-Schule) Berlin, Schumannstraße 13 a, einen Prospekt schicken, aus dem Sie sich näher informieren können. Das Schuljahr 1925/26 hat am 1. September 1925 begonnen. Die Aufnahmen finden in der Zeit vom 10.—29. August statt. Das Schulgeld beträgt einschließlich aller Nebenlagen für das ganze Schuljahr 1925/26 für Klasse A (technische und körperliche Ausbildung) 700 Mark, für Klasse B (für das Rollenstudium und Entenle) 700 Mk. Die Verpflichtung gilt für mindestens ein Schuljahr.

B. S. Nehmen Sie die Unterstützung der Deutschen Reichsstelle für Nachhilfe und Nachforschungen im Auslande, Berlin, Charlottenstraße 50, in Anspruch.

S. St. Reichsbahnabteilungen befinden sich in: Altona, Augsburg, Berlin, Breslau, Kassel, Dresden, Eberfeld, Erfurt, Essen, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hannover, Karlsruhe, Köln, Königsberg, Ludwigshafen, Mainz, München, Münster, Nürnberg, Osnabrück, Frankfurt a. O., Regensburg, Schwerin (Meckl.), Stuttgart, Trier und Würzburg.

Unsere Buchbinderei empfehlen wir für Ausführung aller einschlägigen Arbeiten
F. W. Siebert
Nemeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

2 6ab g. Betten, 2 6ab Kinderbetten
3 eiserne Bettstellen, 1 eiserne Ofen
mit 100er, 1 Schlafbank, 1 Kleiderkasten
zu verkaufen. Zu erfr. in der Exp. d. Bl. 1986

2 flammiger Gaslocher
billig zu verkaufen bei
Schmidt, Mollstr. 1

Zünftiger-Auto
(Chevrolet), 12,45 PS, umständehalber preiswert abzugeben. Sparamer Benzinerbrauch, 6 fache Bereifung. Offerten unter 1482 an die Exped. d. Bl. [5173]

Laden
im Mittelpunkt der Stadt, mit Einrichtung abzugeben. Offerten unter 1624 an die Expedition dieses Blattes erbeten. [956]

Betten
u. 1 Damenmantel zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl. 1967
2000 Lit
zum Eintragen auf ein Grundstück ab 1. Febr. 1926 gesucht. Offerten unter 1626 an die Exped. d. Bl. [961]
10-15000 Lit
auf ein 200 Mg. großes Grundstück a. 1. Stelle bei mäßigen Zinsen gesucht. Off. u. Nr. 1623 an die Exp. d. Bl. [955]

2000 Lit
werden auf mittleres Grundstück gesucht. Gute Zinsen. Off. unt. 1627 an die Exped. dieses Blattes. [966]

9300 Mark
4proz. Zins. Dr. Rysor
gegen Höchstlohn zu verkaufen. Rysor
Taufzettel bei Wargen

Kaufgesuche
Spazier-Wagen
möglichst Dogcart zu kaufen gesucht. Off. mit Preisang. unter 1631 an die Exp. d. Bl. [982]

BUCHDRUCK OFFSETDRUCK
F. W. Siebert
Nemeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft
STEINDRUCK · ROTATIONSDRUCK · BUCHBINDEREI



Wir empfehlen uns zur Anfertigung von Druckarbeiten für den gewerblichen sowie privaten Bedarf in geschmackvoller und künstlerischer Ausführung bei kürzester Lieferzeit

Ein gebraucht, größerer Ofen
zu kaufen gesucht. Off. unt. 1629 an die Exped. dieses Blattes erbeten
Elektro galvanischer Schwachstrom-Apparat zu kaufen gesucht. Off. unter 1630 an die Exp. d. Bl. 1969

Heirats-Anzeigen
Intelligenter Mann, 35 Jahre alt, guter Charakter, derinkommo ein Haus mit Grund u. Boden besitzt, wünscht die Bekanntschaft einer vermögenden Dame im Alter v. 23-29 Jahren aus gut. Familie zwecks Gründung eines häuslichen Heims. Off. unter X und zu richten an Raunus, Luisen-Platz 15 L. Eismanns. [21005]

Stellen-Angebote
Kompagnon (Kellner) 1964 mit 600-1000 Dollar für 2 große Kapfenzuchten, unweit Kommo an Eisenbahnstation gelegen, wird gesucht. Reingewinn v. Kapital 100%. Off. zu richten an **Plankei, Gels-Stoties Gaisunai.**

Buchdruck-Maschinenmeister
erfahren in allen vorkommenden Arbeiten des Druckereibetriebs, kann sofort
Stellung
bekommen. Angebote an Buch- und Stein-druckerei
Savit & Schumkovsky
Schäulen

Technisch geprüfte Gärtnerin
b. 15. 2. 26 für 4 Wrg. gr. Obst-, Gemüse- und Blumenarten gesucht. Offerten mit Angabe der Gehaltsanfr. u. 1625 an die Exp. d. Bl. 1958

Stellen-Gesuche
Mädchen für alles auch kinderlieb [981]
Sucht Stellung
in besserem Hause. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Vermietungen
Zwangswirtschaftsstraße
Wohnung
ab 1. Februar d. J. zu vermieten [978]
Kreuzstr. 2 (Hofeingang)

Ein leeres Zimmer
mit Kochgelegenheit, unweit des Bahnhofs gef. Nachricht erbeten an
Mefinns
Bahnhofsdopt.

Möbl. Zimmer
mit sep. Eingang, gefucht. Off. unter 1632 an die Exp. d. Bl. [980]

Herbert Eulenberg
Zu seinem 50. Geburtstag am 25. Januar.
Der Dichter, dessen Märchenstück „Ritter Blaubart“ in der Vertonung E. von Reznicek, neben dem Spielplan der Berliner Staatsoper in einer Neuinszenierung wieder eingefügt wurde, folgt hier wie in anderen dramatischen Arbeiten dem unwiderstehlichen Drang, die Abnommität übermenschlich differenzierter Leidenschaft über die Grenzen des Pathologischen hinaus analytisch zu zergliedern, ein Verfahren, das schließlich zur Auflösung des Menschlichen im Elementaren führt. Er ist so der Dramatiker übermenschlicher psychologischer Zustände, dessen hartnäckiges Streben darauf abzielt, aus der Schaffgasse des von ihm gründlich gehetzten Naturalismus herauszukommen und in die Irrealität unterzutauhen, um dort den tieferen Sinn des Lebens zu finden. Er hält es, wie er selbst bekennt, für seine Pflicht, die „Zeit zu roten“ und vor dem „ersten, eisernen Altar“ der Gegenwart als Romantiker von heute sein Opfer darzubringen. In Wahrheit aber pendelt er zwischen Romantik und Realismus hin und her, ohne die Kraft aufzubringen, sein dichterisches Glaubensbekenntnis fest und klar umrissen zu formulieren. Es bleibt dem Dramatiker, der an Einfällen von überaus reichem schöpferischer Kraft so reich ist wie seine Sprache an bildkräftiger Eindringlichkeit, eben vermag, die unmöglichen, widerstrebenden Elemente seiner dichterischen Wesensart zu einem innerlich und äußerlich einheitlichen Kunstwerk zusammenzuschweißen. Wie bei den Helden seiner Dramen, die sich an der Realität des Lebens verblenden, sieht sich auch das künstlerische Leben ihres Schöpfers in tragischer Selbstqual zwischen Illusionen und Enttäuschungen ab. Und die Bitterkeit dieser Enttäuschungen spiegelt sich in der bizarren Humor wider, der sich im Hohn galliger Selbstironie nur zu leicht in Grotteske überschießt.
Daß einem dramatischen Eigenbildner wie Herbert Eulenberg der Erfolg auf der Bühne verweigert bleiben mußte, ist nicht weiter zu verwundern.

Das landläufige Theaterpublikum steht diesen im unklaren Zwielficht stehenden phantastisch-poetischen Bühnenbildern ratlos gegenüber und sieht in Eulenberg Art nur die Manier eines verschulften Sonderlings. In der Tat ist denn auch jedes der bisher aufgeführten Stücke Eulenbergs ohne Erfolg geblieben. Aber über allen Mißerfolgen hat man, ungeschadet aller artistischen Ueberkunst, den ursprünglichen Dichter nicht erkannt, der mit Ernst und heißem Streben ein neues Ideal suchte. Das bezeugt zur Genüge die starke Gemeinde, die sich zu dem Dramatiker Eulenberg bekennet. Diese Ursprünglichkeit eines echten, von der breiten Seerstraße abweichenden Dichters hatte auch Otto Brahm erkannt, der schon vor 25 Jahren das Wagnis unternahm, Eulenberg's Tragikomödie „Alles um Geld“ herauszubringen, ohne daß es freilich der vortrefflichen Aufführung gelang, dem gedankenreichen Stück einen Erfolg zu erringen. Gleichwohl gehört es mit der trotzig-wilden Tragödie „Anna Walenska“, dem Märchenstück „Ritter Blaubart“, dem Trauerspiel „Ein halber Feld“ und dem Schauspiel „Mrich von Waldeck“ zu den wertvollsten dramatischen Arbeiten Eulenberg's. Namentlich ist es der „Mrich von Waldeck“, der Eulenberg's Streben, sich über die übliche dramatische Tagesproduktion zu erheben und zu dem Punkt zu gelangen, wo sich dramatisches Handeln, Denken und Schauen zu den Problemen der letzten Erkenntnisfragen verdichten, am einwandfreiesten zu erkennen gibt. Den Gegenpol zu diesem Schauspiel bildet das schwächliche Liebestück „Belinde“, das mit dem Volks-Schillerpreis der deutschen Goethebände ausgezeichnet wurde. Außer zahlreichen Dramen hat der Dichter einen Band form-schöner Sonetten veröffentlicht und verschiedene Lieder wertvoller Essays, darunter die vielgeliebten „Schattenbilder“, drei Bände feinsinniger literar-historischer Studien, die sich auch die Gunst derer erworben haben, die sich in die Theaterstücke Eulenberg's nicht einzufühlen vermögen. Auch der merkwürdige philosophierende Roman „Katinka, die Fliege“, der das Leben einer Fliege vom Ei an

über die Made bis zu ihrem Tod erzählt, ist hier als ein Buch zu nennen, das Eulenberg's Eigenart in scharfer Prägung widerspiegelt. Dr. Herbert Eulenberg, der in Königsberg bei Düsseldorf lebt, wurde am 25. Januar 1876 in Mülheim a. Rh. geboren, widmete sich zunächst der juristischen Laufbahn, die er aber bald aufgab, um sich zunächst als Dramaturg und später als freier Schriftsteller zu betätigen.

Von der Königsberger Universität. Die „Abg. Allg. Ztg.“ meldet: Als Dekane der einzelnen Fakultäten an der hiesigen Universität in dem mit dem 11. April 1926 beginnenden Studienjahr 1926/27 werden nach der vom weiteren Senat der Universität getroffenen Wahl folgende Professoren fungieren: für die theologische Fakultät: Professor D. U. L. E. L. E. n, für die rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät: Professor Dr. Herbert Kraus, für die medizinische Fakultät: Geheimrat Professor Dr. Stenger, für die philosophische Fakultät: Professor Dr. Matthes.

Wie Luthers Traurina nach Ditzreuchen kam. Aus dem Kreise Friedland wird der „Abg. Allg. Ztg.“ geschrieben: Allgemein bekannt sein dürfte, daß die Tochter unseres großen Reformators Martin Luthers, Margarethe, nach mancherlei Schwierigkeiten, die die damaligen Anschauungen über die Standesunterschiede mit sich brachten, einen Sprössen des in Ditzreuchen schon zu jener Zeit ansässigen Geschlechtes v. Kuenheim heiratete und ihm in seine Heimat folgte. Weniger bekannt ist, daß in der Jüditter Linie dieses ursprünglich aus dem Elfaß stammenden Geschlechtes noch der Ring als kostbares Erinnerungsstück verwahrt wird, den die Eltern ihrer Tochter nach Ditzreuchen vererbt. Es ist ein Silberring mit einem Brillanten, auf der einen Breitseite zur der andern mit dem Wappen der Katharina v. Dora versehen. Im Innern sind die Worte eingraviert: „Dr. Martinus Luther, Catharina v. Dora“, darunter das Datum des 13. Juni 1525.“ Es ist offenbar der Trauring Luthers und seiner Frau, der so seinen Weg nach Ditzreuchen gefunden hat. Als im Jahre 1868 das Lutherdenkmal in Worms

eingeweiht wurde, nahm der Großvater des jetzigen Besitzers von Jüditten als Deputierter der Stadt Königsberg an der Feier teil und erhielt als wertvolle Zeugnise einen silbernen Pokal mit Denkmünzen und einer Inschrift, die seiner Mitwirkung als Deputierter Königsbergs gedenkt. Die Linie Kuenheim, des Schwiegersohns Luthers, in männlicher Folge ist allerdings ausgestorben, nur von der weiblichen Seite leben noch Abstammlinge. — Noch ein anderes geschichtlich wertvolles Erinnerungsstück befindet sich auf Jüditten. Es ist ein Eßbesteck Napoleons I. aus schwerem Silber, das aus Messer, Gabel und Löffel besteht, mit dem bourbonischen Auenwappen geschmückt ist, offenbar früher der französischen Königsfamilie gehört hat, dann von Napoleon benutzt und auch mit seinem Wappen geziert worden ist. Es wurde nach der Schlacht bei Waterloo erbeutet und gelangte durch einen Schwager des Großvaters des jetzigen Besitzers in den Besitz der Familie v. Kuenheim.

Friedrich Ueberweg, Feder, der sich mit dem Studium der Philosophie beschäftigt hat, kennt den „Grundriß der Geschichte der Philosophie“ von Friedrich Ueberweg, der von 1862 bis zu seinem im Jahre 1871 erfolgten Tode an der Königsberger Universität neben Karl Rosenkranz das Erbe Kant's verwalte hat. Dieses durch seine Reichhaltigkeit in Bezug auf bibliographisches und biographisch-literarisches Material von keinem anderen übertriffene Kompendium, das wohl in seiner öffentlichen Bibliothek Deutschlands steht und auch in einer englischen Uebersetzung vorliegt, wird in absehbarer Zeit in zweifelter Auflage ausgegeben werden. Aber Ueberweg war keineswegs nur ein außerordentlich fleißiger, kenntnisreicher und geschickter Kompilator, er war auch ein scharfsinniger Kritiker, ein tiefer Denker, den keine Ehrfurcht vor Ueberlieferungen davon abhielt, jeden seiner eigenen Gedanken, deren Lebendigkeit und Leuchtkraft bis in unsere Tage erhalten geblieben ist, bis in die äußersten Konsequenzen zu verfolgen, dazu ein vortrefflicher Lehrer und ein väterlicher Freund der vornehmlichen Jugend, dessen Name mit goldenen Lettern in der Chronik der Albertus-Universität verzeichnet steht. Am 22. Januar sind hundert Jahre verfloßen, seit Friedrich Ueberweg zu Leiden in der Rheinprovinz als Sohn eines evangelischen Pfarrers geboren wurde.

Memeler Handels- und Schiffsverkehrs-Zeitung

Berliner Börsenbericht

Berlin, 25. Januar. (Funkspruch.)

Obwohl für die führenden Papiere vorbörslich höhere Kurse genannt worden waren, entsprach die Eröffnung und auch der Verlauf der Börse den Erwartungen auf eine Fortsetzung der Aufwärtsbewegung nicht. Nach den starken Steigerungen der letzten Zeit hielt die Börse wegen der bevorstehenden Ultimo-Liquidation Entlastungsverkäufe für angebracht, so daß sie bei unregelmäßiger und im Verlauf etwas ausgesprochen nach unten neigender Kursbildung ein unsicheres und überwiegend schwächeres Aussehen zeigte. Trotzdem scheint sich die innerlich feste Grundstimmung erhalten zu wollen, zumal auch die Dezemberbilanz des deutschen Außenhandels seit August 1924 infolge anhaltender Drosselung der Einfuhr einen kleinen Ausfuhrüberschuß zeigt und der Geldmarkt trotz der bevorstehenden Ultimo-Liquidation seine außerordentliche Flüssigkeit beibehält. Verschiedentlich vermochten sich die Befestigungen fortzusetzen, so bei Kanada um 3 Prozent, bei Ise Bergbau und verschiedenen anderen Montan-, Elektrizitäts- und Nebenpapieren um 2 Prozent, sowie bei Ludwig Loewe um über 6 Prozent. Zumeist aber bröckelten die Kurse auf den bisher führenden Marktgebieten um 1-3 Prozent ab, und diese Einbußen erhöhten sich bei durchweg stiller gewordenem Geschäft, namentlich bei Montanwerten verschiedentlich auf fast 3 Prozent und etwas darüber. Auch Schiffsaktien wurden im ungefähr gleichen Ausmaße realisiert, was namentlich für Hansa-Aktien gilt. Bankaktien waren zumeist um 1/2-1 Prozent höher, ohne indes die Aufschläge später voll behaupten zu können. Von Rentenwerten zeigte sich etwas Interesse für Ungarn, Türkei und Mexikaner. Vorkriegs- Hypothekendarlehen sowie Goldpfandbriefe waren bei stillem Geschäft nur um Kleinigkeiten verändert. Der Privatskont wurde für beide Sichten wieder um 1/8 Prozent auf 6 Prozent herabgesetzt.

(Telegraphisch übermittelte — Ohne Gewähr)

Telegraphische Auszahlungen				
	25. I. G.	25. I. Br.	23. I. G.	23. I. Br.
Buenos-Aires. 1 Peso	1,737	1,741	1,735	1,739
Japan. 1 Yen	1,867	1,871	1,871	1,875
Konstantinopel trk. Pf.	2,195	2,205	2,215	2,225
London. 1 Pfd. St.	20,895	20,447	20,395	20,447
New York. 1 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205
Rio de Janeiro. 1 Mir.	0,631	0,634	0,632	0,634
Amsterdam. 100 Gld.	168,99	168,81	168,51	168,94
Brüssel. 100 Fr.	19,06	19,10	19,06	19,10
Oslo. 100 Kron.	85,44	85,66	85,34	85,56
Danzig. 100 Gulden	80,89	81,09	80,89	81,19
Helsingfors. 100 fin. M.	10,547	10,587	10,545	10,585
Italien. 100 Lire	16,935	16,975	16,935	16,975
Jugoslawien. 100 Din.	7,42	7,44	7,42	7,44
Kopenhagen. 100 Kron.	103,32	104,08	103,87	104,07
Lissabon. 100 Escudo	21,225	21,275	21,335	21,385
Paris. 100 Fr.	15,655	15,695	15,695	15,745
Prag. 100 Kr.	12,419	12,466	12,416	12,456
Schweiz. 100 Fr.	80,925	81,125	80,99	81,19
Sofia. 100 Lewa	2,985	2,945	2,905	2,915
Spanien. 100 Peseten	59,33	59,47	59,40	59,54
Stockholm. 100 Kron.	112,81	112,59	112,29	112,58
Budapest. 100 Kron.	5,873	5,893	5,87	5,89
Wien. 100 Schill.	59,04	59,18	59,05	59,19
Athen. 100 Drachmen	5,74	5,76	5,74	5,76
Kanada. 4 Lms	4,188	4,198	4,183	4,198
Uruguay. 4 Pesos	4,305	4,315	4,325	4,335

Fonds- und Aktienkurse der Königsberger Börse vom 25. Januar 1925			
4 1/2% Ostpr. Pfandbr.	9,50	Brauerei Ponarth	—
3 1/2% Ostpr. Pfandbr.	9,50	Brauerei Rastenburg	—
3 1/2% Ostpr. Pfandbr.	9,50	Brauerei Tilsit	38
4 1/2% Antsch. d.Kb.	—	Brauer. Schönbusch	70
4 1/2% Walzm., rückz. 105	—	Ver. Gumb. Brauer.	—
4 1/2% Teilsch. Versch.	—	Hartunische Zeitung	—
Kd.Krb. Walzm. r. 103	—	Pinnauer Mühlen	—
Ermiländische Bank	—	Interst. Spinnerei	—
Königsberger Bank	—	Ostd. Hefewerke	0,25
Ostbank	—	Ostd. Maschinenfabr.	—
Brauerei Bergschlöß.	—	Wermke	—
Bürgerliches Brau.	—	Kalk- u. Mörtelwerke	—
Brauer. Engl. Brun.	60	Union-Gießerei	—
dito Vorzugsaktien	—	Carl Peterleit	0,3

Berliner Kurs-Depesche			
	25. I.	23. I.	
5 1/2% Dtsch. Reichssch. I	—	—	
5 1/2% " II	—	—	
4 1/2% " VI-V	0,250	0,2125	
4 1/2% " VI-IX	0,2075	—	
4 1/2% " fällig 1924	0,2025	0,205	
5 1/2% Deutsche Reichsanleihe	0,235	0,235	
4 1/2% " "	—	0,28	
3 1/2% " "	0,2525	0,255	
3 1/2% " "	0,2525	0,25	
4 1/2% Preussische Konsols	0,25	0,2525	
3 1/2% " "	0,2525	0,2475	
4 1/2% Ostpr. Provinz. Obligationen	0,2525	0,26	
4 1/2% Ostpr. Pfandbriefe	9,50	—	
3 1/2% " "	9,50	—	
Hamburg Amerika	111,75	113,0	
Nordd. Lloyd	122,75	123,0	
Berliner Handels-Gesellsch.	142,75	142,625	
Comm. und Privatbank	101,5	101,5	
Darmstädter Bank	116,5	117,0	
Deutsche Bank	116,0	117,5	
Diskonto-Komm.	111,75	112,5	
Dresdner Bank	111,5	112,25	
Ostbank f. Handel u. Gewerbe	70,0	69,5	
Reichsbank	147,25	147,25	
A. E. G.	98,0	73,0	
Berliner Holzkontor	43,0	44,0	
Aeschaffenburg	65,25	66,75	
Daimler-Motoren	31,875	32,125	
Deutsch-Luxemb. Bergwerk	87,5	88,75	
Gelsenkircher Bergwerk	90,3	92,0	
Ges. für elektr. Unt. Goldkurs	132,0	129,0	
Hirsch Kupfer	84,0	83,0	
Königsberger Lagerhaus	20,0	20,75	
Oberschl. Eisen-Bedarf	47,0	46,75	
Rhein. Stahlwerke	68,75	70,0	
Rütterswerke	70,0	72,25	
Union Fabr. chem. Produkte	8,75	8,75	
Zellstoff Waldhof	92,75	93,5	
Türk 400 Fr. Loose	24,25	24,5	

Danziger Devisen am 25. Januar. (Tel.) 100 Zloty-Auszahlung Warschau 70,96 Geld, 71,14 Brief, Zlotylocooten 71,00 Geld, 71,18 Brief, Dollarnoten 5,1015 Geld, 5,2045 Brief, Scheck London 25,3074 Geld, 25,3074 Brief, 100 Billionen teleg. Auszahlung Berlin 123,356 Geld, 123,664 Brief.

Berliner Ostdevisen am 25. Januar. (Tel.) Warschau 57,15 Geld, 57,45 Brief, Kattowitz 57,15 Geld, 57,45 Brief, Riga 60,50 Geld, 60,70 Brief, Reval 1,116 Geld, 1,122 Brief, Kowno 41,295 Geld, 41,505 Brief, Posen 57,15 Geld, 57,45 Brief, Notizen: Warschau große 56,81 Geld, 57,39 Brief, kleine 56,31 Geld, 56,80 Brief.

Die amtliche deutsche Großhandelsindexziffer. Die auf den Stichtag des 13. Januar berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen deutschen Reichsamts ist gegenüber dem Stande vom 6. Januar (121,6) um 0,8 v. H. auf 120,6 zurückgegangen. Gesunken sind die Preise für Gerste, Hafer, Butter, Fleisch, Milch, Leinengarn, Schwingflachs, Elai und Maschinenöl. Höher lagen die Preise für Schmalz, Rindshäute, Kalbfelle und einige Textilrohstoffe. Von den Hauptgruppen haben die Agrarergebnisse von 116,7 auf 115,2 oder um 1,3 v. H., die Industrienergebnisse von 131,0 auf 130,7 oder um 0,2 v. H. nachgegeben.

Statistik des Memeler Schiffsverkehrs 1925

(Schluß aus der Sonntagsnummer)

Im Jahre 1924 sind ein- und ausgehend 1401 Schiffe mit zusammen 1509 430 cbm netto = 533 327 Reg.-To. und im Jahre 1925 1493 Schiffe mit 1 853 791 cbm = 654 955 Reg.-To. registriert.

Der Seeverkehr ist demnach im Jahre 1925 dem Vorjahre gegenüber mit 93 Schiffen und einem Nettoraumgehalt von 121 628 Reg.-To. gestiegen.

Für den Fracht-Handelsverkehr kommen in Abzug ein- und ausgehend:

1924 = 42 Schiffe mit 11 942 cbm netto = 4290 Reg.-To. 1925 = 24 Schiffe mit 7 686 cbm netto = 2 716 Reg.-To. Mithin sind für den Frachtverkehr im Jahre 1925 dem Vorjahre gegenüber an Anzahl von Schiffen 110 und an Tonnage 123 193 Reg.-To. netto mehr zu nennen.

Im Jahre 1925 sind ein- und ausgehend mit Voll- und Teilladungen 1 069 Schiffe mit 1 377 890 cbm netto und 12 142 102 Schiffe mit 1 134 436 cbm netto registriert. Demnach sind im Jahre 1925 dem Vorjahre gegenüber 47 Schiffe mit 243 454 cbm netto = 86 026 Reg.-To. mehr zu verzeichnen.

Bemerkung: Hierbei zählen besonders die 73 meistens größeren Dampfer für den Kohlenimport mit 54 135 Reg.-To. netto Raumgehalt. Leider sind jedoch alle diese Schiffe leer ausgelaufen. Ferner weisen die bekannten Dampfer „Baltica“, „Baltara“ und „Baltriger“ der United Baltic Corporation Ltd. für die Tour London-Danzig-Memel-Libau ein- und ausgehend mit 80 Schiffen und 73 035 Reg.-To. netto, da sie Memel nur als Zwischenhafen angefahren haben, einen geringen Stückgut-Im- und Export auf. Ebenso kommt der große französische Dampfer „Californie“, der lediglich den Transport litauischer Arbeiter nach Frankreich ausgeführt, ein- und ausgehend mit 4 Schiffen und 13 231 Netto-Reg.-To. für den Gütertransport nicht in Frage.

Im Jahre 1925 sind leer ein- und ausgehend 415 Schiffe mit 472 988 cbm, im Jahre 1924 sind leer ein- und ausgehend 369 Schiffe mit 373 094 cbm registriert. Demnach sind 1925 46 Schiffe mit 99 894 cbm = 35 298 Reg.-To. mehr zu verzeichnen.

Im Jahre 1925 liefen leer aus dem Hafen 301 Schiffe mit 365 443 cbm netto, im Jahre 1924 liefen leer aus dem Hafen 221 Schiffe mit 256 810 cbm netto. Mithin sind pro 1925 180 Schiffe mit 108 633 cbm netto = 34 379 Reg.-To. mehr zu nennen, was einen stetigen Rückgang des Seeausgangs - Befrachtungsgeschäftes, besonders in der Holzbranche, wie die Statistik nachweist, bekundet.

Personenverkehr: Mit den Schiffen der United Baltic Corporation Ltd. sind 1924 in Memel 311 Passagiere angekommen und von Memel 373 Passagiere abgegangen. 1925 wurden mit diesen Schiffen hier 677 Passagiere gelandet und ab Memel 258 Passagiere befördert, was ebenfalls ein Nachlassen des Personenverkehrs nachweist. Mit dem französischen Dampfer „Californie“ wurden ab Memel nach Frankreich 777 litauische Arbeiter männlichen und weiblichen Geschlechts befördert.

Übersicht der im Hafen zu Memel im Kalenderjahr 1925 eingekommenen und ausgegangenen Seeschiffe nach Monaten geordnet:

Monat	Einkommen:		Ausgang:		Zusammen	Reg. To. netto	
	Dampfer	Segler	Dampfer	Segler			
Januar	40	50 357	2	2 352	42	52 709	18 635
Februar	45	54 513	—	—	45	54 513	19 262
März	62	73 092	1	1 702	63	74 794	26 429
April	59	70 466	4	1 735	63	72 201	25 510
Mai	53	62 233	10	3 707	63	65 940	23 900
Juni	80	115 383	4	1 630	84	117 013	41 542
Juli	75	92 360	4	2 621	79	94 981	33 527
August	67	100 232	3	747	70	100 979	35 682
September	67	98 130	7	3 616	74	101 746	35 952
Oktober	39	48 213	6	4 892	45	53 105	18 765
Dezember	43	59 499	2	4 557	45	64 056	22 634
Im Jahre	690	897 899	58	31 997	748	929 896	328 571

Monat	Einkommen:		Ausgang:		Zusammen	Reg. To. netto	
	Dampfer	Segler	Dampfer	Segler			
Januar	39	53 195	1	1 945	40	55 140	19 484
Februar	48	55 212	1	407	49	55 619	19 633
März	59	73 403	3	1 161	62	74 564	26 277
April	59	68 519	2	357	61	68 876	24 338
Mai	56	67 657	12	4 929	68	72 586	25 649
Juni	84	117 296	9	3 270	93	120 566	42 608
Juli	80	101 657	5	2 793	85	104 450	36 908
August	62	98 237	3	765	65	99 002	34 979
September	69	102 037	6	3 424	75	105 461	37 259
Oktober	38	48 137	7	3 378	45	51 515	18 204
November	36	42 303	3	6 501	39	48 804	17 245
Dezember	—	—	—	—	—	—	—
Im Jahre	688	892 093	57	31 802	745	923 895	326 384

In dieser Zusammenstellung sind Motorsegler, sowie die Schlepper unter Dampfer und die Seelichter unter Segler aufgenommen.

Aktive deutsche Handelsbilanz

(Handels-Depeschendienst des „Memeler Dampfboots“)

* Berlin, 25. Januar. (Funkspruch.) Die im deutschen Außenhandel seit Monaten eingetretene Besserung der Handelsbilanz hat auch im Dezember angehalten. Im Dezember ist die Handelsbilanz zum ersten Mal seit August 1924 wieder aktiv. Der Ausfuhrüberschuß im Dezember beträgt insgesamt 34 Millionen Reichsmark, im reinen Warenverkehr 36 Millionen Reichsmark. Im Jahre 1925 beträgt somit der Einfuhrüberschuß rund 4,3 Milliarden Reichsmark, im reinen Warenverkehr 3,6 Milliarden Reichsmark. Die reine Warenzufuhr weist gegenüber dem Vormonat einen Rückgang von 98 Millionen Reichsmark auf. Daran sind alle Gruppen beteiligt, hauptsächlich jedoch Rohstoffe und halbfertige Waren (mit 60 Millionen Reichsmark) und Fertigwaren (mit 30 Millionen Reichsmark). Die reine Warenausfuhr zeigt im Dezember gegenüber dem Vormonat eine unwesentliche Zunahme (um 3 Millionen Reichsmark). Auch die Zusammensetzung der Ausfuhr hat sich nur geringfügig verändert.

Der russische Fischexport nach den Ostseeländern

(Handels-Depeschendienst des „Memeler Dampfboots“)

ö. Moskau, 22. Januar. Der Wert der russischen Fischausfuhr ist von 0,3 Mill. Rbl. im Jahre 1922 auf 3,2 Mill. Rbl. im Jahre 1924 gestiegen, während er im ersten Halbjahr 1925 schon auf 3,8 Mill. Rbl. kam. Aber immer noch handelt es sich hier weniger um den Export von Fischen als um Kaviar, der beziehungsweise hauptsächlich von der Türkei und Deutschland aufgenommen wird. Die eigentliche Fischausfuhr geht wiederum vorwiegend nach Lettland und Polen. Gegenwärtig interessieren sich außer diesen beiden Staaten auch Frankreich, England, Amerika und Litauen für russische Fische als Volksernährungsmittel, und es wird beabsichtigt, den Export gerade nach den Ostseeländern stark zu entwickeln. Nach dem Wirtschaftsplan sollen in diesem Jahr 85 Prozent der Vorkriegsnorm im Fischexport erreicht werden. Dagegen liegt die Konservendindustrie in Rußland noch recht daneben, und das meiste, was die wenigen bestehenden Betriebe liefern können, nimmt der Binnenmarkt auf. Aus den Ostseeländern, namentlich aus Lettland, laufen häufig Anfragen ein und es wird auch der Vorschlag gemacht, die gesamte Jahresproduktion ganzer Konservetriebe beispielsweise an lettlandische Firmen zu verkaufen. Der „Wjeschgor“ hat diese Angebote bisher grundsätzlich ausgeschlagen, da er die Ausfuhr selbst übernehmen und einen etwaigen Zwischenhandel, um den es sich bei den Offerten der Ostseefirmen und auch polnischer Handelshäuser häufig handelt, ausschalten will.

Der größte Schiffsverkehr ist im Monat Juli gewesen, dann folgend in den Monaten August, Oktober und Juni, im Juli und Oktober ist die größte Tonnage zu verzeichnen. Bei Schluß des Jahres verblieben im Hafen zu Memel 8 Frachtdampfer und 1 Fracht-Motorschiff mit zusammen 17 451 Netto-Kubikmeter.

II. Binnenschifffahrt

Von Königsberg, Tilsit, Ruß pp. sind eingekommen: 1581 Fluß-, Güter- und Personendampfer, Schlepper, Reisekähne, Boydaks pp. mit einer Gesamttragfähigkeit von 227 263 To. netto. Hiervon sind 1218 Fahrzeuge mit zusammen 175 087 To. Tragfähigkeit und einer Gesamtladung von 103 710 To. Je 1000 kg eingelaufen; 363 Fahrzeuge mit zusammen 52 181 Tonnen netto Tragfähigkeit waren leer eingekommen. Nationalität: 957 Fahrzeuge litauisch und 594 Fahrzeuge deutsch. Nach Memel sind 25 704 Passagiere befördert.

Nach Ruß, bzw. Tilsit, Königsberg pp. sind ausgegangen: 1523 Fluß-, Güter- und Personendampfer, Schlepper, Reisekähne, Boydaks pp. mit einer Gesamttragfähigkeit von 216 534 To. netto. Hiervon sind 1111 Fahrzeuge (zus. 164 523 To. netto Tragfähigkeit) mit einer Gesamtladung von 79 821 To. (Je 1000 Kilogr.) ausgelaufen. 412 Fahrzeuge (zus. 52 011 Tonnen netto Tragfähigkeit) waren leer ausgegangen. Nationalität: 953 Fahrzeuge litauisch und 570 Fahrzeuge deutsch. Gesamtzahl der abgefahrenen Passagiere 24 457.

Im Jahre 1924 sind ein- und ausgehend 123 Fahrzeuge, Gesamttragfähigkeit 301 957 To. netto und 150 070 To. Ladung verzeichnet. Im Jahre 1925 sind ein- und ausgehend 3104 Fahrzeuge, Gesamttragfähigkeit 443 802 To. netto und 183 521 To. Ladung registriert. Demnach hat sich der Schiffs- und Güterverkehr 1925 dem Vorjahre gegenüber gehoben. 951 Fahrzeuge, 141 845 Nettotonnen Tragfähigkeit, sowie 33 451 Ladetonnen Güter sind mehr registriert.

Die Binnenschifffahrt wurde 1924 am 15. April, am 28. Januar eröffnet, am 8. Dezember bzw. am 28. November geschlossen. Hiernach ist die Verkehrsdauer 1925 dem Vorjahre gegenüber 3 Monate länger gewesen. Demnach wäre proportional der Schiffsverkehr mit 160 Fahrzeugen mehr zu nennen, jedoch hat der Güterverkehr dem Vorjahre gegenüber einen bedeutenden Aufschwung genommen.

Die Memeler Reedereien Ende Dezember 1925

A. H. Schwedersky Nachf., D. „Memel“, Kap. Mal, 2726 Br. Reg. To., 4601 Kubikmeter.
A. H. Schwedersky Nachf., D. „Hollandia“, Kapitän le Coutre, 1277 Br. Reg. To., 2100 Kubikmeter.
Ed. Krause, D. „Stephanie“, Kap. Gaeth, 438 Br. Reg. To., 1239 Kubikmeter.
Zus. 3 Schiffe mit 4441 Br. Reg. To., 7939 Kubikmeter.
Am Schluß des Jahres 1925 bestand die Memeler Handelsflotte aus 3 Dampfern, enth. 4441 Br. Reg. To. Am Schluß des Jahres 1924 war der Bestand 5 Schiffe mit zusammen 6559 Br. Reg. To. Abgang 2 Schiffe und an Tonnage 2418 Br. Reg. To.

Die Memeler Busier- und Flußdampfschiffe Ende Dezember 1925

1. Reederei L. Bieber, D. „Cranz“, 125 Br. Reg. To., 350 PS, Güter- und Personendampfer.
2. Reederei L. Bieber, D. „Roland“, 49,7 Br. Reg. To., 120 PS, Schlepper.
3. Reederei L. Bieber, D. „Heinz“, 30 Br. Reg. To., 250 PS, Schlepper.
4. Reederei J. G. Gerlach, D. „Triton“, 18 Br. Reg. To., 160 PS, Schlepper.
5. Reederei Kadaschewitz, D. „Marienburg“, 18,5 Br. Reg. To., 50 PS, Güter- und Pers.-Dampfer.
6. Königsberg-Memeler D.-Reederei, D. „Cranzbeek“, 63,7 Br. Reg. To., 170 PS, Güter- u. Pers.-Dampfer.
7. Königsberg-Memeler D.-Reederei, D. „Memelland“, 13 Br. Reg. To., 500 PS, Güter- u. Pers.-Dampfer.
8. Reederei Ed. Krause, D. „Erika“, 17 Br. Reg. To., 120 PS, Schlepper.
9. Reederei Otto Huhn, D. „Krabbe“, 3 Br. Reg. To., 40 PS, Schlepper.
10. Cellulose-Fabrik, D. „Bavaria“, 60 Br. Reg. To., 175 PS, Schlepper.
11. Magistrat, D. „Sandkrug“, 50 Br. Reg. To., 35 PS, Personen-Dampfer.
12. Magistrat, D. „Nehrung“, 35 Br. Reg. To., 85 PS, Personen-Dampfer.

Zusammen 12 Fahrzeuge mit 582 Br. Reg. To. 2055 PS.
Im Jahre 1925 Zugang 2 Dampfer „Marienburg“ und „Memelland“, zusammen mit 131,5 Br. Reg. To. und 550 PS. Abgang 1 Schlepper „Hilda“, 19 Br. Reg. To. und 80 PS.

Zum Betriebe der Hafenbau-Verwaltung gehören 10 Dampfer bzw. Motorboote (zusammen 842 PS). Zum Betriebe der Seelotsen-Verwaltung gehören 1 großer und 1 kleiner Dampfer (zusammen 357 PS).

Der nordische Holzexport

(Handels-Depeschendienst des „Memeler Dampfboots“)

ö. Moskau, 22. Januar. In Kopenhagen hat soeben eine Konferenz von Vertretern sowjetrussischer, schwedischer und finnlandischer Holzexporteure stattgefunden, wobei Fragen der Erstellung und der Ausfuhr von Holzmaterialien zur Sprache kamen. In allen Fragen konnten gleiche Gesichtspunkte festgestellt werden, und es kam zu einer grundsätzlichen Einigung, wobei beschlossen wurde, ähnliche Beratungen auch in Zukunft stattfinden zu lassen.

ö. Estlands erste aktive Jahresbilanz.

Die vorjährige, das ist seit Bestehen des Staates die siebente Jahresbilanz des estländischen auswärtigen Handels, hat wie nunmehr feststeht, ein kleines Aktivum von 19 Millionen E.-Mk. ergeben, indem die Warenausfuhr einer Wert von 9,689 Mill. die Wareneinfuhr dagegen einen solchen von 9,670 Mill. Mark aufwies. Gegenüber dem Außenhandelsumsatz vom Jahre 1924 ist die Einfuhr um 1,620 Mill. die Ausfuhr dagegen um 1,824 Mill. gestiegen. Dieses Ergebnis konnte dadurch erreicht werden, daß der Butterexport im vorigen Jahr verdoppelt wurde und 2,122 Mill. erreichte, 65 Folgen Flachs für 1,287, Holz und Holzwaren für 1,218 Mill. und Papier für 1,049 Mill., während Zement, Eier, Kartoffeln, Fleisch und andere Waren nur Wertzahlen von je 1-300 Mill. ergaben. Einzelfuhr hat Estland hauptsächlich Baumwolle für 1,448, Getreide für 1,359, Zucker für 526, Mehl für 379, Heringe für 326, Düngemittel für 238, Tabak für 165 Millionen. Schon aus diesen Positionen geht unzweifelhaft hervor, daß Estland sich mit Riesenschritten industrialisiert und vielleicht nur noch zu 60 v. H. als Agrarstaat anzusprechen ist.

ö. Rußlands illegaler Außenhandel.

Wie in allen osteuropäischen Staaten, so spielt auch im heutigen Rußland der illegale Außenhandel immer noch eine Rolle von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Im Wirtschaftsjahr 1922/23 konnten an den europäischen und asiatischen Grenzen des russischen Reiches 48 457 Schmuggelfälle amtlich festgestellt und Kontenbande für 3 241 000 Rbl. beschlagnahmt werden. Für 1923/24 waren die Zahlen 53 624 und 6 970 000 Rbl., für 1924/25 endlich 44 543 und 5 637 000 Rbl. Auf die

